

DAS
ZEPPELIN-GYMNASIUM
LÜDENSCHEID

JAHRESBERICHT 1968/69

HERAUSGEGEBEN
VON DER SCHULEITUNG UND
VOM LEHRERKOLLEGIUM
DES ZEPPELIN-GYMNASIUMS

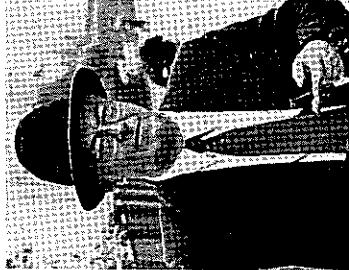
ZUM GELEIT

Das wichtigste Ereignis im Schulleben des Zeppelin-Gymnasiums ist die Einführung von Englisch als erster Fremdsprache im Schuljahr 1969/70. Nach eingehenden Diskussionen auf Konferenzen des Lehrerkollegiums wurde vom Kuratorium dieser Beschluss gefasst und vom Kultusminister genehmigt. Das Lehrerkollegium hat diese Änderung der Sprachenfolge vor allem mit Rücksicht auf die Schüler vorgeschlagen. Leitgedanke war hierbei die angestrebte Durchlässigkeit der Schulsysteme. Nach Gründung der Haupschule mit Englisch als Fremdsprache ist so ein Übergang nach dem 6. Schuljahr — wie er vorgesehen ist — möglich, wenn nicht noch zusätzliche Schulzweige geschaffen werden. Außerdem ist ein Übergang von unserer Schule auf andere Schulen jetzt ohne Schwierigkeiten gewährleistet, da das Zeppelin-Gymnasium die einzige neusprachliche Schule in Westfalen war, die als erste Fremdsprache allein Latein hatte.

Die Einführung von Englisch als erster Fremdsprache wird untermauert durch die Arbeit im Sprachlabor, das im Mai 1968 in Betrieb genommen werden konnte. Unsere Erfahrungen hiermit sind ohne Einschränkung gut. Über das Sprachlabor wird in diesem Jahresbericht gesondert berichtet. Mein Dank gilt allen, die an diesem Jahresbericht mitgewirkt haben, dem Rat der Stadt Lüdenscheid und dem Verein Alter Staberger, die gemeinsam die Kosten des Druckes übernommen haben.

F r e h l a n d
Oberstudiendirektor

Nachruf für Oberschullehrer Hermann Höhfeld



Wenige Tage vor Weihnachten 1968 erhielten wir die Nachricht, daß Oberschullehrer Hermann Höhfeld am 19. Dezember d. J. im Alter von 71 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben war. Seit Jahren schon war seine Gesundheit geschwächt. Aber mit großer Energie und obwohl die Beschwerden täglich wuchsen, versah Hermann Höhfeld noch bis zum letzten Tag seinen Dienst, bis ihn eine plötzliche schwere Erkrankung auf ein kurzes Krankenlager zwang.

Hermann Höhfeld war seit 1947 am Zeppelin-Gymnasium tätig, vorwiegend als Kunsterzieher in allen Klassenstufen, in den Unerklassen auch als Fachlehrer für Mathematik und Erdkunde. Als er Ostern 1963 mit Erreichen der Altersgrenze pensioniert wurde, unterrichtete er bei uns noch weiter bis Ostern 1965. Auf diese Weise konnten in diesen Jahren einschneidende Kürzungen im Mathematik- und Erdkundeunterricht vermieden werden. Ostern 1965 kam er als Kunsterzieher an das neue Städt. Gymnasium am Sauerfeld. Nur so war die neue Schule in der Lage, die künstlerische Erziehung ihrer Schüler zu gewährleisten.

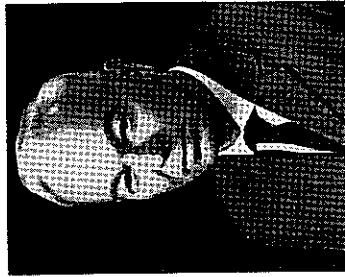
Ursprünglich gehörte Kunsterziehung nicht zu den Fächern, in denen Herrmann Höhfeld sich als Lehrer in besonderer Weise hatte ausbilden lassen. Daher wurde ihm in unserer auf die formale Berechtigung sehenden Zeit die entsprechende berufliche Anerkennung als geprüfter Zeichenlehrer seitens der Behörde verweigert. Aber die Kunst und die Kunsterziehung waren der eigentliche Inhalt seines Lebens. Neben seinen täglichen Aufgaben als Lehrer und Erzieher schuf er in langjähriger künstlerischer Tätigkeit zahlreiche Werke, die ihm einen Platz unter den bildenden Künstlern in der näheren und weiteren Umgebung verschafften. Schon früh veranstaltete er eigene Ausstellungen und Ausstellungen seiner Schüler, die Aufsehen erregten. Als Kunsterzieher holte ihn 1947 die damalige Leitung des Zeppelin-Gymnasiums an unsere Schule. Fast jedes Jahr war er dann in den Reifeprüfungen in Kunst und Kunstgeschichte tätig. Zeitweilig war er auch nebenamtlicher Dozent für Kunsterziehung an der früheren Pädagogischen Akademie in Lüdenscheid. In einem vom Schulkollegium in Münster ausgeschriebenen Wettbewerb für das neue Banner der höheren Schulen Westfalens wurde sein Entwurf aus-

gewählt. Sein Bild der alten Lateinschule hinter der Erlöserkirche, das er zum Schuljubiläum 1958 schuf, machte er am Tage seiner Pensionierung der Schule zum Geschenk. Es hängt heute in der Schülerbücherei.
Kollegium und Schüler des Zeppelin-Gymnasiums, soweit sie ihn noch kennengelernt haben, denken gern an ihn zurück als einen Kollegen, dessen offenes, freundliches Wesen Wärme ausstrahlte, als einen Lehrer, dessen Güte und Hilfsbereitschaft stets gegenwärtig waren.

Dr. Dettenbeck

Nachruf für Oberstudienrat

Helmut Riechert



Am 16. April 1969 wurde Oberstudienrat Helmut Riechert durch einen plötzlichen Tod aus unserer Mitte gerissen. Nicht nur die Tatsache, daß ein Kollege unmittelbar aus dem Dienst abberufen wurde, hat Lehrer und Schüler des Zeppelin-Gymnasiums erschüttert, sondern mehr noch das Bewußtsein, mit ihm einen guten Kameraden und einen gerechten Lehrer verloren zu haben.

Helmut Riechert wurde am 30.4. 1911 in Langkuppen/Memel geboren. Nach dem Abitur, das er 1930 in Memel bestand, studierte er in Göttingen und Königberg Latein, Leibesübungen und Deutsch. 1936 legte er die Wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab und bestand die pädagogische Prüfung 1940 in Berlin. Als Assessor trat er seinen Dienst an der Oberschule für Jungen in Treuburg/Ospre. an, wurde aber nach wenigen Monaten zur Wehrmacht einberufen. Mit schweren Kriegsverletzungen kehrte er im Winter 1944/42 aus Russland zurück. Kaum genesen, unterrichtete er wieder an einem Memeler Gymnasium, bis der Zusammenbruch der Ostfront ihn zwang, die geliebte Heimat zu verlassen. Es gelang ihm trotz seiner Behindерung, eine größere Gruppe von Schülern seines Gymnasiums aus Ostpreußen nach Dänemark zu führen. Nach seiner Entlassung aus dem Internierungslager war er eine kurze Zeit in Altena tätig und fand dann schließlich in Lüdenscheid ein neues Zuhause in seiner Familie. Seit 1946 unterrichtete er als Studienrat am Zeppelin-Gymnasium. 1965 wurde er zum Oberstudienrat ernannt.

Diese äußeren Lebensdaten zeigen, daß Helmut Riechert kein leichtes Leben gehabt hat. Über die Willensleistung, die dieses Leben ihm, dem Schwerkrieg beschädigten, Tag für Tag abforderte, sagen sie nichts. Darüber schwieg auch Helmut Riechert. Off ist er mit Schmerzen zum Stabberg hinaufgegangen und hat seinen Unterricht unter Schmerzen durchgeführt. Kein Schüler, kaum einmal ein Kollege erfuhr davon. Er konnte trotz allem fröhlich auf einen Scherz eingehen und war immer bereit, sich verständnisvoll um die Nöte seiner Schüler zu kümmern.

Wenn es um den Dienst ging, kannte er keine Rücksicht auf seine körperliche Verfassung. Mehr als zwanzig Jahre lang unternahm er trotz seiner Behinderung die Schüler in den Leibesübungen, führte er seine Klassen an Wandertagen und unternahm sogar größere Klassentouren mit ihnen. Er verlangte von sich das Letzte und tat seinen Dienst buchstäblich bis zum letzten Augenblick. —

So bleibt Helmut Riechert in unserem Gedächtnis als ein Mann, auf den man sich verlassen konnte, bescheiden und zurückhaltend, pflichtbewußt, gerecht und voller Güte.

Ehre seinem Andenken!

W. Schemm

Nachruf für Oberstudienrat Kurt Schliebener



Am 25. 9. 1969 trugen 6 Herren des Kollegiums des Zeppelin-Gymnasiums Lüdenscheid ihren ehemaligen Kollegen OStR i. R. Kurt Schliebener zur letzten Ruhestätte. Nach einer Herzattacke im Frühjahr konnten wir nach seiner Gesundung im März noch seinen 75. Geburtstag in freudiger Stimmgabe feiern. Nun hatte ihn ein neuer Herz-Stoß schnell hinweggenommen. Ein volles Leben hatte sich erfüllt.

Kurt Schliebener wurde am 5. 3. 1894 in Berlin geboren. Schon mit 18 Jahren machte er sein Abitur und studierte anschließend in Berlin Mathematik, Physik und Naturwissenschaften. Der Ausbruch des 1. Weltkriegs unterbrach sein Studium, er wurde Soldat und blieb es bis zum Schluß des Krieges. Nach Wiederaufnahme des Studiums machte er 1922 sein 1. Staatsexamen mit den Fächern Mathematik, Physik und Chemie. Ein Jahr später wurde er Studien-

assessor. Von 1923 bis 1928 wurde er in der Provinz Brandenburg als Assessor beschäftigt, 1928 war er in Rathenow.

Vom Kuratorium des Zeppelin-Gymnasiums zum Studienrat gewählt, trat er seinen Dienst in Lüdenscheid am 1. 10. 1928 an. Da am Zeppelin-Gymnasium zu Ostern 1928 das 1. Oberrealschul-Abitur abgelegt worden war, wurde OStR. Schliebener sofort mit voller Kraft an der Doppelanstalt eingesetzt. Schon im 1. Halbjahr führte er eine Arbeitsgemeinschaft in der Astronomie. Da Kurt Schliebener als Physiker die Ansicht vertrat, daß die Schüler auch praktisch ausgebildet werden müßten, wurde eine Werkstatt — sogar mit einer Drehbank ausgestattet — eingerichtet. Vieles wurde selbst hergestellt, sogar die Herstellung von Spiegel-Teleskopen wurde in Angriff genommen.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den Jahren 1930—1933, die politische Entwicklung ab 1933, die Einführung der Deutschen Oberschule mit Wegfall des 9. Gymnasialjahres im Jahre 1937 ließen manches zurücktreten. Im 2. Weltkrieg, ab 1943, wurde Kurt Schliebener als Lehrer für die Luftwaffenhelfer eingesetzt. Manche schwierige Bahnfahrt nach Bochum, zum Heimelberg bei Langendreer, nach Vorhalle, mußte durchgeführt werden.

Nach dem Krieg setzte Kurt Schliebener seine ganze Kraft für den Neuaufbau des Zeppelin-Gymnasiums ein. Besonders der Neuaufbau der physikalischen Sammlung, die durch einen Artilleriereffektor schwer beschädigt worden war, war seine spezielle Aufgabe. Für diese Bewährung wurde er 1957 zum Fachoberstudienrat befördert. Nach 29jähriger Mitarbeit am Zeppelin-Gymnasium wurde Kurt Schliebener 1959 pensioniert; er blieb aber weitere 7 Jahre — bis 1966 — im Angestelltenverhältnis an der Schule tätig, um den großen Mangel an math.-phys. Lehrkräften zu mildern.

Kurt Schliebener war ein begeistelter Lehrer, sein Unterricht, die Förderung seiner Schüler lag ihm am Herzen. Freundlich, immer liebenswürdig, stets bereit einzuspringen, war er ein lieber Kollege.

Zwei Wurzeln hatte sein Leben: Seine Familie — 6 Kinder wurden sorgfältig erzogen, 14 Enkelkinder freuten sich immer wieder auf den Besuch bei den Großeltern — und seine Schule und Schüler. Viele ehemaligen Schüler werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten. Das Kollegium dankt ihm für seine immer bereite, liebenswürdige Mitarbeit. Das Zeppelin-Gymnasium wird ihm sein 38jähriges pädagogisches Schaffen und Wirken nicht vergessen.

A. Sirges

Unser Sprachlabor

(Elektron-Sprachlehrranlage SLA 40)

Die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg sind weitgehend geprägt durch den Einbruch der Technik in alle Bereiche unseres Lebens. Diese Entwicklung hat auch vor dem Sprachunterricht in unseren Schulen nicht haltgemacht. Die

Assessor. Von 1923 bis 1928 wurde er in der Provinz Brandenburg als Assessor beschäftigt, 1928 war er in Rathenow.

Vom Kuratorium des Zeppelin-Gymnasiums zum Studienrat gewählt, trat er seinen Dienst in Lüdenscheid am 1. 10. 1928 an. Da am Zeppelin-Gymnasium zu Ostern 1928 das 1. Oberrealschul-Abitur abgelegt worden war, wurde OStR. Schliebener sofort mit voller Kraft an der Doppelanstalt eingesetzt. Schon im 1. Halbjahr führte er eine Arbeitsgemeinschaft in der Astronomie. Da Kurt Schliebener als Physiker die Ansicht vertrat, daß die Schüler auch praktisch ausgebildet werden müßten, wurde eine Werkstatt — sogar mit einer Drehbank ausgestattet — eingerichtet. Vieles wurde selbst hergestellt, sogar die Herstellung von Spiegel-Teleskopen wurde in Angriff genommen.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den Jahren 1930—1933, die politische Entwicklung ab 1933, die Einführung der Deutschen Oberschule mit Wegfall des 9. Gymnasialjahres im Jahre 1937 ließen manches zurücktreten. Im 2. Weltkrieg, ab 1943, wurde Kurt Schliebener als Lehrer für die Luftwaffenhelfer eingesetzt. Manche schwierige Bahnfahrt nach Bochum, zum Heimelberg bei Langendreer, nach Vorhalle, mußte durchgeführt werden.

Nach dem Krieg setzte Kurt Schliebener seine ganze Kraft für den Neuaufbau des Zeppelin-Gymnasiums ein. Besonders der Neuaufbau der physikalischen Sammlung, die durch einen Artilleriereffektor schwer beschädigt worden war, war seine spezielle Aufgabe. Für diese Bewährung wurde er 1957 zum Fachoberstudienrat befördert. Nach 29jähriger Mitarbeit am Zeppelin-Gymnasium wurde Kurt Schliebener 1959 pensioniert; er blieb aber weitere 7 Jahre — bis 1966 — im Angestelltenverhältnis an der Schule tätig, um den großen Mangel an math.-phys. Lehrkräften zu mildern.

Kurt Schliebener war ein begeistelter Lehrer, sein Unterricht, die Förderung seiner Schüler lag ihm am Herzen. Freundlich, immer liebenswürdig, stets bereit einzuspringen, war er ein lieber Kollege.

A. Sirges

Unser Sprachlabor

(Elektron-Sprachlehrranlage SLA 40)

Die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg sind weitgehend geprägt durch den Einbruch der Technik in alle Bereiche unseres Lebens. Diese Entwicklung hat auch vor dem Sprachunterricht in unseren Schulen nicht haltgemacht. Die

wachsende politische, wirtschaftliche und kulturelle Integration, bei der der praktische Gebrauch der Sprache immer stärker in den Vordergrund rückt, hat nicht zuletzt auch zu Überlegungen geführt, wie man die moderne Technik für den Fremdsprachenunterricht nutzbar machen kann. Zu den technischen Hilfsmitteln, die inzwischen Eingang in die Schule gefunden haben, gehört auch die Sprachlehranlage. Bahnbrechend auf diesem Gebiet waren die USA, wo — im Gegensatz zu Deutschland beispielsweise — die Benutzung des Sprachlabors im Fremdsprachenunterricht fast schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist.

Seit Mai des Jahres 1968 besitzt nun auch das Zeppelin-Gymnasium ein Sprachlaboratorium. Damit gehört unsere Schule zu den vergleichsweise wenigen Gymnasien im Bereich des Schulkollegs Münster, die über ein Sprachlabor verfügen.

Eine Klassifizierung der Sprachlehranlagen nach der Art, wie der Schüler arbeitet, hätte drei Typen herauszustellen:

1. Das Hör-Labor (H-Typ), das ausschließlich Hörübungen dient.
2. Das Hör-Sprech-Labor (H-S-Typ). Dieser Typ ist für Hör- und Sprechübungen konzipiert.
3. Das Hör-Sprech-Aufnahme-Labor (H-S-A-Typ). Dieses Labor bietet alle Funktionen der beiden ersten Typen. Darüber hinaus ist jeder Schülerplatz mit einem Tonbandgerät ausgestattet, das es dem Schüler ermöglicht, seine eigenen Sprachübungen aufzuzeichnen.

Bei unserem Labor handelt es sich um den H-S-A-Typ. Die Anlage besteht aus einem Lehrertisch (ausgestattet mit Tonbandgerät, Lautsprecher, Regieeil, Schülerfeld und Plattenspieler) und 24 Schülerplätzen. Jeder Schülerplatz ist mit Trennwänden versehen, die den Benutzer visuell und auch akustisch von dem Nachbarn abschirmen. Darüber hinaus verfügt jede Schülerkabine

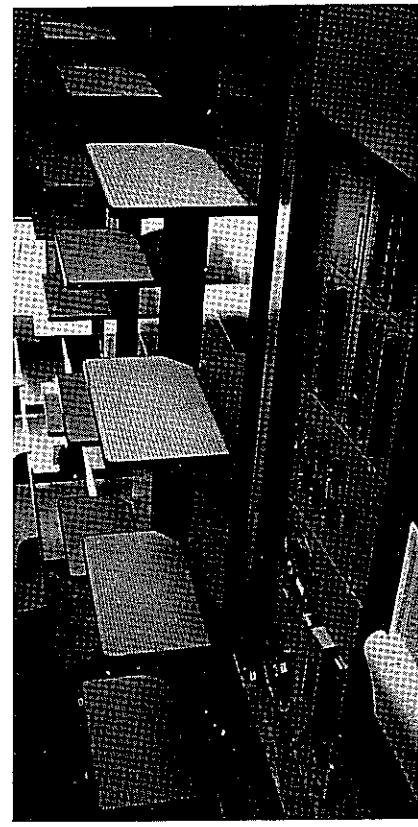


Abb. 1: Blick in das Sprachlabor

Foto: M. Bienefeld, VDAV

über eine Kopfhörer-Mikrophon-Kombination. Teppich, Wandregal, Fenstervorhänge und auch Schränke dienen zur Abschallung des Raumes.

Wie vollzieht sich nun der Ablauf einer Laborsrunde? Bei der heutigen hohen Klassenfrequenz ist es in den meisten Fällen nötig, die Klasse in zwei Arbeitsgruppen aufzuteilen. Während eine Hälfte im Labor arbeitet, hat die zweite Gruppe, die sich aus Gründen des Raumangels auf einem Vorplatz des Flures aufhält, eine schriftliche Aufgabe zu erledigen. Diese Aufgabe behandelt jeweils ein Stoffgebiet, das in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Laborprogramm steht. Die Programmübung wird nun vom Lehrerpult auf die Schülertonbandgeräte übertragen. Dabei benutzt die Elektron-Anlage das Verfahren der umkopierten Lehrerspur. Der Lehrtext wird auf jedem Schülerband von der unteren Spur, der Lehrerspur, auf die obere, die Schülerspur, übertragen. Bei der Wiedergabe wird nur die Schülerspur abgehört, auf der sich dann Lehrer- und Schülertext befinden. Der Schüler kann die Lehrerspur nicht löschen.

Schülerspur		Bob is ill
Lehrerspur	▲	Bob is ill

Abb. 2: Ein Lehrschritt einer Hör-Nachsprech-Übung im Zwei-Phasen-Rhythmus

Während des Übertragungsvorgangs erarbeiten die Schüler bereits im sog. Arbeitskopierverfahren das Programm. Jede Übungseinheit erstreckt sich im allgemeinen über einen Zeitraum von etwa zehn Minuten. Im Anschluß daran hören die Schüler, jeder nach seinem individuellen Arbeitstempo, das Programm noch einmal ab. Sie haben dabei gleichzeitig die Möglichkeit, ihre Fehler zu korrigieren. Der Lehrer kann während der gesamten Zeit die Arbeit der einzelnen Schüler überwachen und sie abhören. Eine derartige Kontrolle ist im Sprachlabor ebenso unerlässlich wie im Klassenunterricht, da die Eigenkorrekturfähigkeit der Schüler, besonders im Anfangsunterricht, unterschiedlich stark entwickelt ist. Dieses „monitoring“ dient dem Lehrer nicht zuletzt auch dazu, sich ein Urteil über den Leistungsstand zu bilden und dann zu entscheiden, welche zusätzlichen Wiederholungsübungen für den einen oder anderen Schüler durchgeführt werden müssen. Nachdem die erste Gruppe ihre Laborarbeit beendet hat, werden nach ca. zwanzig Minuten die Plätze mit der anderen Hälfte der Klasse getauscht. Untersuchungen haben ergeben, daß bei dieser Art der Arbeitsaufteilung Unterstufenschüler durchweg voll ausgelastet sind¹⁾. Auf Grund unserer Erfahrungen können wir

1) Mittel- und Oberstufenschüler können ohne weiteres länger als 20 Minuten im Labor arbeiten, ohne daß ihre Konzentrations- und Leistungsfähigkeit merklich beeinträchtigt wird.

dieses Ergebnis nur bestätigen. Die Arbeitsweise im Sprachlabor erfordert vom Schüler eine wesentlich größere Aufmerksamkeit als der Unterricht im Klassenverband, wenn man von Sondersituationen mit erhöhter Konzentration einmal absieht. Die Beantspruchung ist deshalb so erheblich, weil jeder Schüler immer persönlich angesprochen ist und auf jede Arbeitsanwendung (Stimulus) reagieren muß.

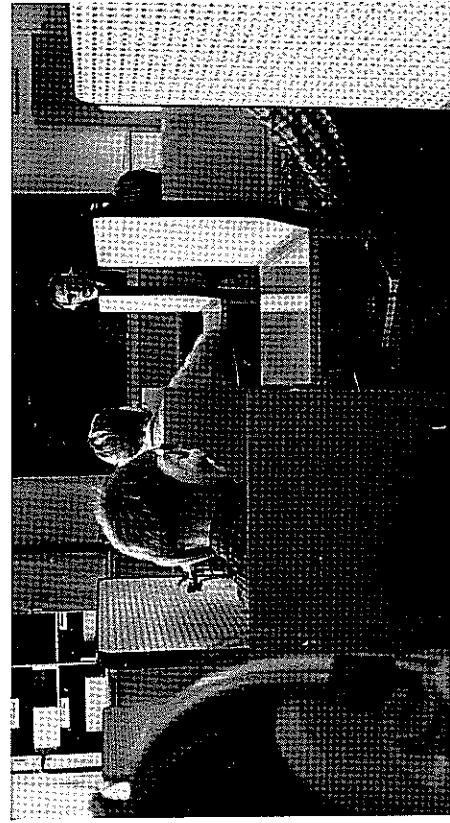


Abb. 3: Bei der Arbeit im Sprachlabor

Neben dem oben skizzierten normalen Arbeitsverfahren bietet der Laborunterricht noch eine Reihe von Variationsmöglichkeiten, die alle aufzuzählen zu weit führen würde. Ich möchte mich deshalb auf zwei Beispiele beschränken. Um dem individuellen Lerntempo der einzelnen Schüler gerecht zu werden, können — wie oben bereits ange deutet — für leistungsschwächere Schüler Wiederholungsübungen, für leistungstärkere weiterführende Übungen durchgeführt werden. Daneben bietet sich auch die Möglichkeit, das von einem Schüler bearbeitete Programm der gesamten Laborguppe zur kritischen Stellungnahme über den Lautsprecher zu Gehör zu bringen.

Wie sind nun die Programme, mit denen die Schüler konfrontiert werden, im einzelnen gestaltet? Wir unterscheiden im wesentlichen Zwei-Phasen-Übungen und Vier-Phasen-Übungen. Ein Lehrschritt innerhalb eines Vier-Phasen-Drills staffelt sich wie folgt:

Schüler	Versuchs Antwort	A	Wiederholung der richtigen Antwort
		A	
Lehrer	Stimulus	Richtige Antwort	
1. Phase	2. Phase	3. Phase	4. Phase

Bei einer Zwei-Phasen-Übung, die vorzugsweise bei leichteren Programmen in Frage kommt, entfallen die beiden letzten Schritte. Aufbau und Art der Übungen sind nicht nur vom Lernziel abhängig, sondern sie müssen auch die Erhaltung der Arbeits- und Konzentrationsbereitschaft der Schüler beachten. Aus diesem Grunde muß die Variationsbreite der Programme möglichst groß sein. Zu den von uns am häufigsten benutzten Übungsformen zählen: Hörfahnd und Nachsprechübungen, Antwortübungen, Austauschübungen (I see Bill — I see him), Ergänzungsbübungen (Il a de l'argent [beaucoup] — Il a beaucoup d'argent), Übungen zur Fragebildung (I saw Bob — Did you see him, too? / Il aime le sport — Est-ce qu'il aime le sport?) und Übersetzungsbübungen. Natürlich lassen sich auch einzelne Übungsarten innerhalb einer Programmseinheit miteinander verbinden. Darüber hinaus kann die Arbeit durch den Einsatz von Dias oder Filmen noch abwechslungsreicher gestaltet werden. Bei allem ist jedoch strengstens darauf zu achten, daß ein Programm immer ein in sich abgeschlossenes Ganzes darstellt. Der jeweilige Lehrschritt muß möglichst klein sein und darf nur eine Schwierigkeit enthalten. Außerdem müssen die Aufgaben stets so gestellt sein, daß sie nur eindeutige Lösungen erlauben.

Eines der im Augenblick am vordringlichsten zu lösenden Probleme ist die Bereitstellung geeigneter Programme. Diese Tatsache ist sicherlich u. a. auch darauf zurückzuführen, daß es in unseren Gymnasien erst relativ wenige Sprachlaboratorien gibt und die Herstellung von Programmen für die Lehrbuchverlage keinen finanziellen Anreiz darstellt. Wir sind mithin auch darauf angewiesen, entweder auf verfügbare Lehrbuchunabhängige Programme zurückzugreifen (die jedoch oft einer Überarbeitung bedürfen, um sie sinnvoll in den jeweiligen Unrrichtsräumen einordnen zu können) oder selbst Übungen zu erstellen. Letzteres hat zweifellos den Vorteil, daß man die Programme möglichst genau auf die betreffende Klasse und Unterrichtssituation ausrichten kann. Andererseits ist mit dieser Arbeit ein erheblicher Zeitaufwand verbunden. Die Herstellung eines gebrauchstüchtigen Programms erfordert selbst bei optimalen technischen Voraussetzungen — über die wir allerdings noch nicht verfügen — alles in allem (Aufbereitung des Stoffes, Besprechen des Bandes, Kopieren, Manuskriptarbeit usw.) zehn Arbeitsstunden und mehr. Hinzu kommen etwa noch die Schwierigkeiten, Originalsprecher der Fremdsprache, sog. „native speakers“, für Aufnahmen zu gewinnen. Denn nicht immer haben wir die günstige Gelegenheit, daß sich Gäste aus England oder Frankreich in Lüdenscheid aufzuhalten.

Eine Frage, die häufig von Besuchern, aber auch von unseren Schülern gestellt wird, ist das Problem der Relation von Labor- und Klassenunterricht (vgl. dazu auch das Umfrageergebnis weiter unten). Um den Stellenwert der Laborarbeit im Rahmen des Gesamtunterrichts bestimmen zu können, muß man sich zunächst vergewissern, daß der didaktische Ort des Sprachlabors die Übung ist, nicht die Neueinführung von Stoffgebieten. Das Labor ist also ein Übungsräum und kein Lehrraum. Es kann mithin nicht darum gehen, den Unterricht völlig in das Sprachlabor zu verlegen. Die

Sprachlehranlage stellt vielmehr einen integrierten Bestandteil des gesamten Unterrichts dar. Durch die Integration von Klassen- und Laborunterricht sollen die im herkömmlichen Verfahren erworbenen Kenntnisse aktiviert und gefestigt werden; der Lernvorgang soll also intensiviert werden. In dieser Verzahnung der beiden Unterrichtsformen steht der Laborunterricht zum konventionellen Unterricht in einem durchschnittlichen Verhältnis von 1:4, d. h. bei vier Wochensäunden Englisch verbringt die betreffende Klasse im allgemeinen eine Stunde im Labor.

Aus dem bisher Gesagten geht hervor, daß das Hauptgewicht des Laborunterrichtes in die Zeit der Lehrbucharbeit fällt. Mit anderen Worten: Im Sprachlabor kann man Formen und Anwendung der Tempora üben; als Stilmittel lassen sich Tempusgebrauch und Zeitenwechsel nur bei der Interpretation eines Textes erfahren, die das Sprachlabor nicht zu leisten vermag. Das besagt jedoch nicht, daß das Labor nicht auch auf der Oberstufe sinnvoll eingesetzt werden kann. Aussprache- und Intonationsübungen, Strukturübungen, Reproduktionsübungen usw. erfüllen auf dieser Unterrichtsstufe durchaus ihren Zweck. Auch bei der Darbietung von Gedichten, Dramen- und Prosaausschnitten ist an den Einsatz des Sprachlabors zu denken, da die Aufnahme über den Kopfhörer vielfach intensiver ist als über den Lautsprecher im Klassenzimmer. Diese Feststellung gilt natürlich auch für den muttersprachlichen Unterricht, in dem sich verschiedene Einsatzmöglichkeiten anbieten (Sprecherziehung u. dgl.). Doch zurück zum Fremdsprachenunterricht.

Welche Erfahrungen im Hinblick auf die Vorteile der Laborarbeit gegenüber dem konventionellen Unterrichtsverfahren haben wir nun im Laufe der einjährigen Arbeit sammeln können? Es wäre vernünftig, hier eine Reihe von allgemeingültigen Aussagen machen zu wollen, die nur aufgrund von Ergebnissen systematischer Unterrichtsversuche gegeben werden können. Die „Aufarbeite“ ließ uns keine Zeit zur Durchführung derartiger Versuchsreihen. Trotzdem haben wir einige aufschlußreiche Erkenntnisse gewinnen können. Ein unbestreitbarer Vorteil der Sprachlaborarbeit gegenüber dem herkömmlichen Unterricht liegt in der beträchtlichen Erhöhung der Schülersprechzeit. Bei den heutigen hohen Klassenfrequenzen ist im Klassenunterricht die durchschnittliche Sprechzeit eines Schülers verständlicherweise sehr knapp. In einem fremdsprachlichen Fach beträgt sie pro Unterrichtsstunde nur etwa $\frac{1}{2}$ Minute. In einer Laborsrunde dagegen spricht jeder Schüler im Durchschnitt 5 Minuten. Diese quantitative Ausweitung der Übungsräufigkeit erhöht natürlich auf die Dauer nicht nur die Sprechfertigkeit, sondern sie führt auch sehr häufig zu einer verstärkt vorhandenen Erfolgserfahrung. Gerade für den schwächeren Schüler ist es ein wesentlicher Vorteil, daß er sich in seiner Kabine nicht gehemmt zu fühlen braucht, wie das im herkömmlichen Unterricht manchmal der Fall ist. Wir haben wiederholt feststellen können, daß Schüler durch die Laborarbeit am Selbstvertrauen gewinnen und dadurch auch ihre Scheu vor Äußerungen im Klassenraum weitgehend ablegen. Größere Aktivität und Mitarbeit im Klassenunterricht sind die erfreulichen Folgeerscheinungen. Darüber hinaus erfüllt die Laborarbeit auch pädago-

gische Funktionen. Die Schüler üben sich stärker in der Selbstkontrolle und in gegenseitiger Rücksichtnahme. — Um die bisher gemachten Erfahrungen auf dem Gebiet der Integration von Labor- und Klassenunterricht und des Grades ihrer Effektivität zu erweitern, haben wir für das Schuljahr 1969/70 eine Versuchsreihe im englischen Anfangsunterricht geplant. Zum Schluß sei noch eine Schülerumfrage erwähnt, die zu Ende des Schuljahres 1968/69 in insgesamt fünf Klassen der Unter- und Mittelstufe (146 Schüler) durchgeführt worden ist. Die Schüler hatten, ohne ihre Namen zu nennen, die folgenden Fragen zu beantworten (das Ergebnis der Umfrage ist jeweils in Klammern angegeben):

1. Arbeitest du gerne im Sprachlabor?
 - a) ja (93,2%)
 - b) nein (6,8%)
2. Wie hast du die Arbeit im Sprachlabor empfunden?
 - a) schwer (1,4%)
 - b) mittelschwer (64,4%)
 - c) leicht (34,2%)
3. Findest du, daß du mit dieser Methode
 - a) besser (77,0%)
 - b) gleich gut (21,2%)
 - c) schlechter (1,8%)
4. Fühlst du die Anzahl der Laborstunden für
 - a) zu hoch (1,0%)
 - b) angemessen (34,2%)
 - c) zu niedrig (64,8%)

Derartige Umfragen sind selbstverständlich immer mit einer gewissen Zurückhaltung zu beurteilen. Viele Schüler betrachten beispielsweise den Laborunterricht u. a. auch als eine angenehme Abwechslung, wodurch sich sicherlich bis zu einem gewissen Grade der hohe Prozentsatz derjenigen erklärt, die den Laborunterricht anteilmäßig für zu niedrig halten. Dennoch meinen wir, daß diese Meinungsäußerungen uns interessante Aufschlüsse geben. Die überwiegende Mehrheit der Schüler zeigt eine positive Einstellung zur Laborarbeit. Nach Meinung der meisten Befragten fördert sie ihr sprachliches Fortkommen. Zugleich bestätigen die Ergebnisse, daß der Laborunterricht durchaus seine Anforderungen stellt.

Es steht außer Frage, daß sich durch das Sprachlabor eine bemerkenswerte Bereicherung und Intensivierung des Unterrichts erzielen läßt. Andererseits muß man sich jedoch der Grenzen bewußt sein, die der Laborarbeit gezogen sind. Eine unwilzende methodische oder pädagogische Revolution ist durch den Einsatz des Sprachlabors nicht zu erwarten. Es ist weder in der Lage, den Lehrer im gesamten Unterrichtsprozeß zu ersetzen, noch kann es die Schüler in der Art eines Nürnberger Trichters vom Lernen befreien. K.-F. Weiland

Chronik des Schuljahres 1968/69

9. 8. 1968	Beginn des Schuljahres 1968/69: Herr StAss Ermlich (Math./Phys.) wird der Schule für eine halbe Stelle zugewiesen. Die Herren Dipl.-Sportlehrer Jockisch, OSrD a. D. Thierkopf, Dr. Görnandt und Dr. Elger vom Hygien. Institut im Kreiskrankenhaus Hellersen übernehmen vollen bzw. stundenweise Unterricht.	31. 1. 1. 2.	Ausgabe der Zeugnisse. Studentag — Die OIIia u. b sammeln für den „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ 906,63 DM. 13 Schüler der UIC u. m. sammelten im Januar/Februar für den gleichen Zweck 1459,75 DM. — Herr StAss Ermlich übernimmt vollen Unterricht am Zeppelin-Gymnasium.
10.—16. 8.	Klassenfahrt der OIm 1 ins Abstal.	3. 2.	Elternsprechtag. Ski- und rodelfrei.
17.—24. 8.	Klassenfahrt der Olb nach Braunschweig und Goslar.	11. 2.	Der Dezernent der Schule, Herr OSchR Hopfer, hospitiert bei der Ofa.
26.—31. 8.	Klassenfahrt der OIm 2 in den Odenwald.	26. 2.	Turnabitur.
28. 8.	Sommer-Bundesjugendspiele: Von 596 Teilnehmern erhalten 202 Sieger- und 54 Ehrenurkunden. Die höchste Punktzahl erreicht M. Thun OIIIm 2 (75 Pkt.).	5. 3. 17./18. u. 20./21. 3.	schriftl. Abitur.
31. 8.—3. 9.	Klassenfahrt der UIb nach Oberhundem.	19. 3.	Schulmeisterschaften im Rahmen der Winter-Bundesjugendspiele: Mannschaftssieger wird in der Unterstufe die IVa mit 323, in der Mittelstufe die UIIm 1 mit 281, in der Oberstufe die UIIm mit 296 Punkten. Die besten Einzelsieger sind Wallat (IVa) mit 92, Berg (OIIib) mit 88 und Arnold (UIIm) mit 95 Punkten.
7.—12. 9.	Klassenfahrt der OJa nach Würzburg.	20.—22. 3.	72 Schüler melden sich für die Sexta an, 69 werden aufgenommen.
10. 9.	Fahrt der OIc, OIm 1 und UIC nach Recklinghausen zu einer englischen Aufführung von Shakespeares „Julius Caesar“.	24. 3.— 12. 4.	Osterferien. OSR H. Riechert †.
12. 9.	Wandertag.	1. 5.	Gesetzl. Feiertag.
18. 9.	Sportabitur.	16. 5.	mündl. Hebraicum.
7.—12. 10.	Herbstferien.	19.—23. u. 28.—31. 5.	mündl. Abitur. Bei der OJa führt OSchR Hopfer den Vorsitz. 76 Oberprimaner bestehen die Reifeprüfung.
17. 10.	Ausflug des Kollegiums.	24.—27. 5.	Pfingstferien.
29. 10.	Dr. Deienbeck wird zum Studiendirektor ernannt.	30. 5.	Wiederholungsspiel um die Fußballmeisterschaft im Bezirk: Das Zeppelin-Gymnasium unterliegt dem Gymnasium Neheim-Hüsten mit 5:1.
31. 10.	Reformationstag (unterrichtsfrei).	7. 6.	Entlassung der Abiturienten.
1.—2. 11.	Gesetzl. Feiertag (Allerheiligen) und unterrichtsfrei.	13. 6.	Sommer-Bundesjugendspiele: 523 Schüler beteiligen sich. 166 erhalten Sieger, 37 Ehrenurkunden. Die höchste Punktzahl in den Jahrgängen 1959—54 erhält Berg (IVa) mit 76, in den Jahrgängen 1953 und älter Buhl (UIIb) mit 90,5 Punkten. — Schulball in der „Concordia“.
1. 11.	Herr Wülfel wird zum Oberstudienrat ernannt.		
4. 11.	Reformations-Schulgesetzdienst.		
30. 11.	Herr Ref. Kott wird dem Zeppelin-Gymnasium — Anstrassseminar — zugewiesen.		
1. 12.	Herr Wolf wird zum Oberstudienrat ernannt.		
5. 12.	Ehrendorf (OIIis) wird zum Schulsprecher gewählt.		
13. 12.	Schulball in der „Concordia“.		
14. 12.	Der Beschuß des Kuratoriums des Zeppelin-Gymnasiums auf Änderung der Sprachenfolge (Engl./Latein statt Lat./Englisch) wurde durch Erlaß des Kultusministers v. 27. 11. 68 genehmigt.		
21. 12.	Weihnachtsgottesdienst.		
22. 12.—	Weihnachtsferien.		
9. 1. 1969	Die OIIIm 1 u. 2 sammeln für den „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ 872,73 DM.	16. 6.	Gedenkstunden zum „Tag der Deutschen Einheit“.
25. 1.		17. 6.	Gesetzl. Feiertag.

23. 6. Schulkonzert in der Aula: Chor, Orchester und Bläsergruppe unter der Leitung von OStR Kamp und Musiklehrer Meyer bringen Werke alter und neuer Meister.
27. 6. Herr OStR Dr. Frebel wird zum Verbindungslehrer gewählt.
30. 6.—6. 7. Klassenfahrt der UIIA nach Monschau/Eifel.
29. 6.—6. 7. Klassenfahrt der UIIm 1 nach Rothenburg o. d. Tauber.
30. 6.—5. 7. Klassenfahrt der UIIm 2 nach Münster.
2. 7. Wanderrtag.
7. 7. Gottesdienst zum Schluß des Schuljahres.
- 7.—8. 7. 45. Bannerwertkampf in Gelsenkirchen: Das Zeppelin-Gymnasium gewinnt unter 130 Schulen den 53. Platz im Bannerfunkkampf.
- 5.—9. 7. Ausstellung von Schülerarbeiten im Zeichensaal.
10. 7. Letzter Schultag: Es verlassen uns Herr OStD a. D. Thierkopf und Herr StR v. Heyden, der an ein Gymnasium in Hannover versetzt wird. Frau OStR Vollmann und Herr OStR Dr. Grothaus werden pensioniert. Herr und Frau StAss Petzold (Engl./Philos. und Math./Chemie) treten neu in das Kollegium ein. — Schluß des Schuljahres und Beginn der Sommerferien.

Dr. Deitenbeck

Den Schülern steht gemäß Artikel 5 Abs. 1 des Grundgesetzes das Recht zur freien Meinungsäußerung zu. „Der Sonderstatus des Schülers erlaubt es nicht, die Freiheit der Meinungsäußerung zu beschränken. Vielmehr erfordert gerade der Auftrag der Schule, zu geistiger Mündigkeit zu erziehen, daß dem Schüler Gelegenheit gegeben wird, sich selbst seine Meinung zu bilden und diese frei zu äußern.“ Für die Freiheit, die gäuliche Meinung durch Druckzeugnisse zu vertreiben, gelten die . . . Schranken des Artikels 5 Abs. 2 des Grundgesetzes (Vorschriften der allgemeinen Gesetze, gesetzliche Bestimmungen zum Schutze der Jugend und Recht der persönlichen Ehre). Die Schule hat deshalb den Vertrieb von Beiträgen in einer Schülerzeitung auf dem Schulgebäude zu untersagen, in denen die im Grundgesetz festgelegten Schranken der Freiheit der Meinungsäußerung überschritten sind. Zusätzliche Beschränkungen der Freiheit, eine Schülerzeitung auf dem Schulgebäude zu verreiben, ergeben sich aus dem Sonderstatus des Schülers für Beiträge, die die Erfüllung der Erziehungs- und Unterrichtsaufgaben der Schule beeinträchtigen.“ So zum Beispiel liegt eine Beeinträchtigung vor, wenn ein Artikel „die sittliche Entwicklung jüngerer Schüler nicht unbedeutend beeinträchtigt“.

„Nach Artikel 5 Abs. 1 des Grundgesetzes findet eine Zensur“ der Schülerzeitungen „nicht statt“. „Es steht den Schülern“ jedoch „frei, sich durch einen Lehrer ihrer Wahl beraten zu lassen“. Eine Verpflichtung zur Beratung besteht „nur dann, wenn die Redaktion Zweifel hat, ob ein Beitrag die Grenzen der Pressefreiheit überschreitet oder die Erfüllung von Erziehungs- und Unterrichtsaufgaben der Schule beeinträchtigt“. Kommt zwischen dem beratenden Lehrer und der Redaktion keine Einigung zustande, so hat die Redaktion oder der beratende Lehrer einen Ausschuß anzurufen, der sich aus dem Vorsitzenden der Schulpflegschaft, dem Schulleiter und dem Schulsprecher zusammensetzt, und innerhalb von 14 Tagen zusammenentreten muß. Wenn „keine Einigung zustande kommt, steht der Redaktion die Veröffentlichung frei“. Die Redaktion und der Herausgeber tragen für alle Veröffentlichungen der Schülerzeitung die Verantwortung in disziplinärer, strafrechtlicher, presserechtlicher und zivilrechtlicher Hinsicht. „Die strafrechtliche Verantwortlichkeit der Schüler beginnt mit der Vollendung des 14. Lebensjahrs. Bis zum 18. Lebensjahr ist sie davon abhängig, ob der Schüler zur Zeit der Tat nach seiner Entwicklung reif genug war, das Unrecht der Tat einzusehen und nach dieser Einsicht zu handeln. Mir der Vollendung des 18. Lebensjahres beginnt die unbeschränkte zivilrechtliche Haftung für unerlaubte Handlungen. Überschreitungen der Pressefreiheit durch Schüler können nicht nur strafrechtliche und zivilrechtliche Folgen nach sich ziehen, sondern auch disziplinarisch geahndet werden“; dies muß dem Kultusminister berichtet werden. „Der Vertrieb der Schülerzeitungen auf dem Schulgelände bedarf keiner Genehmigung. Der Schulleiter ist jedoch verpflichtet, bei Überschreiten der Grenzen der Pressefreiheit den Vertrieb der Schülerzeitungen auf dem Schulgebäude zu verbieten.“

Dr. Schulze

Der Erlaß vom 7. März 1969 über die Schülerzeitung

Da er für die Schüler von Interesse sein dürfte und auch für die Eltern unter dem Gesichtspunkt der Haftung von Belang ist, bringen wir im folgenden wesentliche Teile des Erlasses über die Schülerzeitung (Amtsblatt des Kultusministeriums Ausgabe A, April 1969).

Zunächst definiert der Erlaß den Begriff Schülerzeitung: „Eine Schülerzeitung“ ist eine „Druckschrift, die periodisch erscheint und von Schülern einer oder mehrerer Schulen für Schüler dieser Schulen gestaltet und herausgegeben wird.“ Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Schülerzeitung „ausschließlich von Schülern gestaltet und herausgegeben werden“ muß. Sie fällt unter die Bestimmungen des Landespressgesetzes und muß deshalb „mindestens einen Schüler als verantwortlichen Redakteur haben, dessen Name und Anschrift im Impressum anzugeben sind“; bei mehreren Redakteuren muß der Name jedes einzelnen Schülers im Impressum erscheinen.

Sehr wichtig ist wegen der Folgen für die Redakteure und deren Eltern die Frage der Haftung. Mit Bezug darauf wird bestimmt, daß der verantwortliche Redakteur einer Schülerzeitung nur derjenige sein kann, der „unbeschrankt strafrechtlich verfolgt werden kann“. Der Redakteur kann daher gemäß Bundespressgesetz mit einer Geldstrafe bis zu 10 000 DM bestraft werden.

Eine französische Reifeprüfungsarbeit

Der folgende Text lag der französischen Reifeprüfungsarbeit einer Oberprima des Schuljahres 1968/69 zugrunde. Die Arbeit war aufgeteilt in ein einleitendes Diktat und eine Nacherzählung. Hinsichtlich des inhaltlichen und sprachlichen Schwierigkeitsgrades stellte der Text durchschnittliche Anforderungen an die Schüler. Die Klasse hatte während der ersten Stufe des Französischunterrichts zwei Kurzschuljahre durchlaufen.

*Pierre Mille: L'Assistance
(version abrégée)*

I. Dictée

Les deux fils Subre vivaient encore assez près l'un de l'autre, dans la même ville de province. Ils le savaient très bien, qu'ils étaient frères; mais c'était d'une manière théorique, à peu près dans la mesure où l'on sait aujourd'hui qu'on a été baptisé, et que ça fait de vous un chrétien: ça n'engage pas. Au temps où il avait fallu choisir un métier, on avait généralement trouvé que c'était Jean-Jacques qui avait pris le meilleur. Il entra chez un fabricant de vitraux. L'autre, Daniel, fut ouvrier cordonnier. Mais la vie a d'étranges retours. Daniel épousa une femme qui avait du bien, s'établit à son compte, et, quelques ans après, c'était un haut patron, avec des millions. En parlant de lui, on disait: "M. Subre". Son frère Jean-Jacques, en vieillissant, n'était devenu que le père Subre: c'est qu'il était resté ouvrier. Cependant, il ne se plaignait pas.

II. Compte rendu de lecture

Tous les jours Jean-Jacques traçait, d'après des poncifs, sur le verre transparent, des figures de saints et de saintes. Il gagnait des dix, des douze francs par jour; personne n'était plus heureux parmi ceux qui l'environnaient. Dans sa cave, il y avait toujours de fort bon cidre et il mangeait son content. La possibilité de la mort de l'un d'eux était la seule chose que craignait le père Subre et sa femme.

Mais un jour le directeur de la fabrique de vitraux le fit venir et lui dit:

— Père Subre, dans un mois, il faudra avoir trouvé du travail autre part.

— Vous me renvoyez? dit le pauvre vieux, suffoqué.

— Pas vous seulement, répondit le directeur: la moitié des ouvriers. Le gouvernement a expulsé les congrégations. Or, c'étaient les congrégations qui bâtraient des chapelles et des couvents et qui commandaient des vitraux. Ça fait qu'aujourd'hui on perd de l'argent au lieu d'en gagner: alors, il faut réduire les frais généraux.

Le père Subre rentra chez lui si changé, si cassé, que la mère Subre en eut le sang tourné avant même qu'il ouvrit la bouche pour annoncer le malheur.

— Qu'est-ce qu'on va devenir maintenant! dirent-ils.

Le lendemain, le père Subre s'en alla de bonne heure, sans parler à sa femme. Mais il rentra sur le midi, en jetant sa casquette sur la table comme un homme qui a pris sa résolution et qui ne veut pas qu'on discute.

— J'ai trouvé du travail, dit-il.
— Chez qui? demanda la vieille.

Il demeura muet un instant.

— Chez M. Subre, dit-il enfin.

— Ton frère! cria sa femme.

— Oui, fit-il encore de la tête.

Alors, l'énormité des différences sociales séparant ces deux hommes, qui avaient eu le même père et la même mère, leur apparut tout à coup et les écrasa. La vieille demanda encore:

— Tu auras combien par jour?

— Dans les trois francs. J'étais peintre-verrier, je ne suis pas cordonnier. Pour ça, c'est juste: une pièce de trois francs, c'est tout ce qu'il vaut, mon travail.

— Il aurait dû te faire une rente, cria-t-elle. C'est ton frère.

— Il ne me l'a pas proposé, je n'avais pas à le demander, dit rudement le père Subre.

Les deux vieux essayèrent de vivre avec les trois francs par jour. Quand il ne s'agit que de manger, ça va encore: on mange moins et on mange autre chose. Il n'y a que le loyer qu'on ne puisse pas réduire comme on veut. On était déjà d'un terme en retard. Alors quoi, on allait les expulser. Un soir, elle dit à son mari:

— Le bureau de bienfaisance de la ville . . .

— Hein! cria le vieux.
Quand on a fait partie de l'aristocratie des ouvriers, tomber au bureau de bienfaisance est une chose affreuse. Mais il courba la tête: il n'y avait pas moyen de faire autrement.

Les époux Subre firent une demande pour obtenir le secours de vingt francs par mois qu'on accorde aux ménages âgés et nécessiteux, et la portèrent à la mairie. L'employé répondit:

— Revenez dans huit jours. C'est le temps qu'il faut pour l'enquête.

Les femmes, dans ces cas-là, sont plus courageuses que les hommes. Ce fut la mère Subre qui alla chercher la réponse. Son mari, qui attendait à la maison, courut à elle dès qu'il la vit revenir du bout de la rue.

— Eh bien? fit-il.

— La mairie refuse! dit la mère Subre.
— Elle refuse? cria-t-il. Pourquoi? Est-ce qu'on n'a pas travaillé toute sa vie! Est-ce qu'on n'est pas malheureux!

— Voilà la lettre, dit la femme. Elle dit qu'en vertu des règlements, les époux Subre ayant une famille, et en particulier un frère en situation de subvenir à leurs besoins, ils ne sont pas dans la situation voulu pour obtenir un secours.

— Nom de Dieu! cria le père Subre. C'est tout de même pas de chance d'avoir un frère riche!

Unsere Aktion „Unterstützung indischer Jungen“

Kassenbestand zu Beginn des Schuljahres 1968/69 am 9. 8. 1968	2 290,78 DM
Kollektien von 16 Schulgottesdiensten	1 356,58 DM
Die höchste Kollekte brachte mit 282,87 DM eine Sammlung für Biafra im Weihnachtsgottesdienst am 21. 12. 68 Zinsen für 1968	69,85 DM
Die Gesamteinnahmen im Schuljahr 1968/69 betrugen Ausgaben im Schuljahr 1968/69:	<u>3 717,21 DM</u>

Überweisung nach Indien für unsere 5 Patenjungen am 21. 10. 68 (mit Gebühren)

Die Spende für Biafra wurde aufgerundet auf

Gesamtbetrag der Überweisungen Demnach Kassenbestand am Ende des Schuljahres 1968/69 (10. 7. 69)

1 912,21 DM
1 505,— DM
300,— DM
1 805,— DM

Die Höhe der Sammlungen für unsere indischen Patenjungen hat in den letzten Schuljahren stetig abgenommen bei einer ungefähr gleichbleibenden Zahl evangelischer Schüler. Während zu Beginn unserer Kollektien im September 1960 durchschnittlich 100—120 DM gegeben wurde, sank dieser Betrag im Schuljahr 1968/69 auf 85,75 DM, ohne die Kollekte für Biafra im Weihnachtsgottesdienst sogar auf 71,50 DM, obwohl das städt. Gymnasium am Sauerfeld seit Anfang Januar 1969 am Schulgottesdienst teilnahm. Der Grund liegt darin, daß die älteren Schüler die ihnen durch die Verfassung verbrieften Religionsmündigkeit ab 14. Lebensjahr so verstanden, daß sie in zunehmendem Maße nicht mehr im Schulgottesdienst erschienen, zumal diese Gottesdienste alle Altersstufen umfaßten.

Mit Beginn des Schuljahres 1969/70 haben daher die drei höheren Schulen Lüdenscheids beschlossen, die Schulgottesdienste gemeinsam, aber getrennt nach Altersstufen durchzuführen.
Dr. Deitenbeck

Neues vom ZEPPELIN-GYMNASIUM

Am 5. April 1967 ist der Neubau des Zeppelin-Gymnasiums bezogen worden. Nur die Räume des Erdgeschosses wurden schon früher bezogen. Dieser Neubau dient fast nur naturwissenschaftlichen Aufgaben und ist mit modernsten Geräten ausgestattet. Eine Etage ist für Biologie, eine für Chemie und eine für Physik bestimmt. Vor kurzem ist auch das Sprachlabor fertiggestellt worden. Es ist zunächst für die Sprachen Englisch und Französisch eingerichtet. Die Apparaturen waren sehr teuer. Im dritten Stock ist die Wetterstation völlig erneuert worden. Sie ist mit einem sehr wertvollen und teuren Apparat zur Messung der Radioaktivität der Luft ausgestattet. Im Anschluß an die Arbeiten im Neubau wurde der Altbau weitgehendreno-

viert. Es wurden neue Fliesen gelegt und die Wände von Fluren und Klassenzimmern neu angestrichen. Aus dem alten Lehrerzimmer wurde der Projektionsraum, und die Lehrer mußten in den ehemaligen Zeichensaal, der vorher natürlich renoviert worden war, umziehen. Auch die Aula wurde renoviert und die Farben graublau, beige und gold geben ihr jetzt neue Schönheit. Durch einen blauen Vorhang kann man sie teilen. Sie hat 250 Sitzplätze. In den letzten großen Ferien wurde der obere Teil des Schulhofes mit einer Teerdecke versehen, was aber auch bitter nötig war. Der untere Teil wird bald folgen. So hat sich die Erneuerung und Neuerrichtung wirklich gelohnt.
Christoph Sarry (Untertertia b)

Die Meteorologische Station

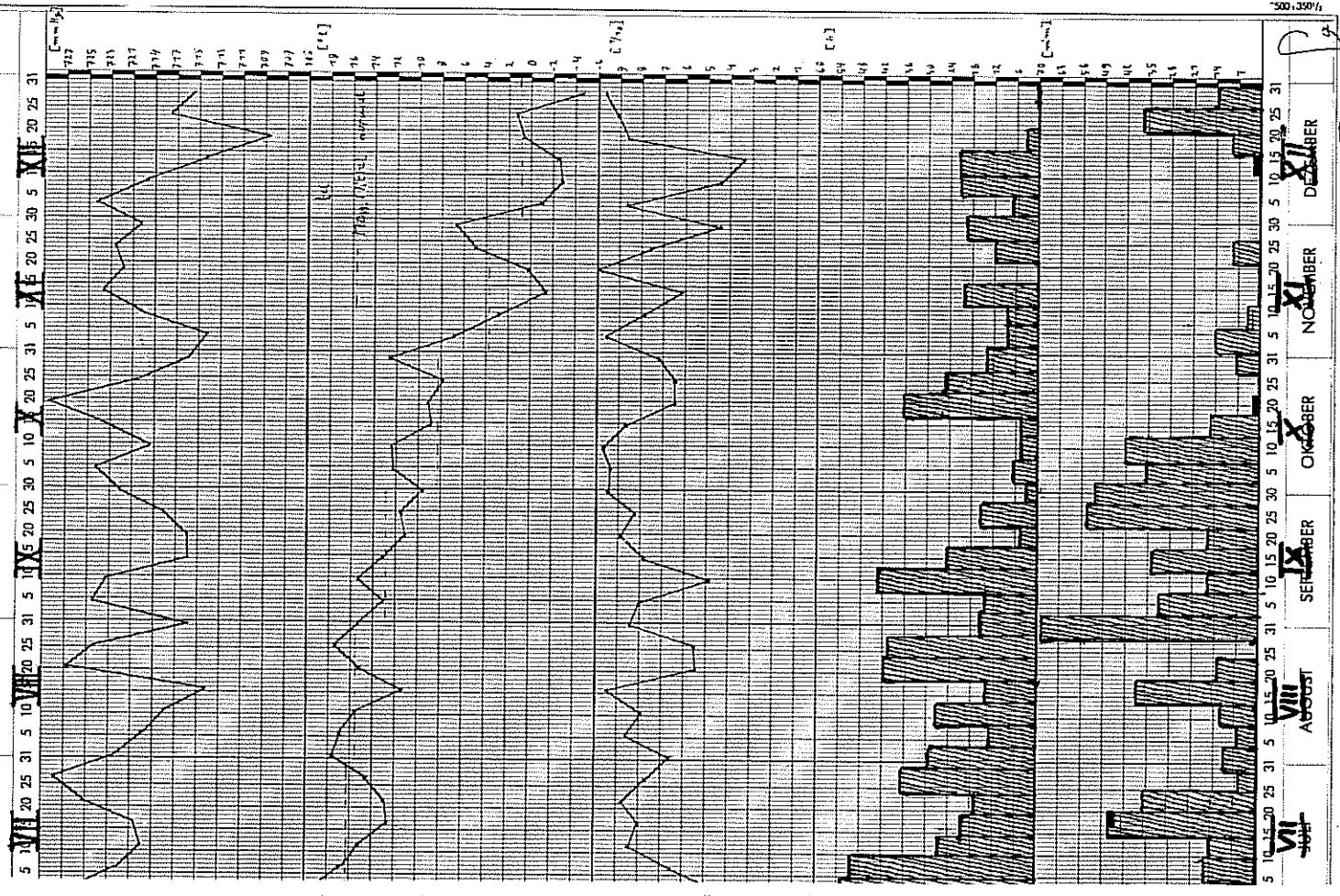
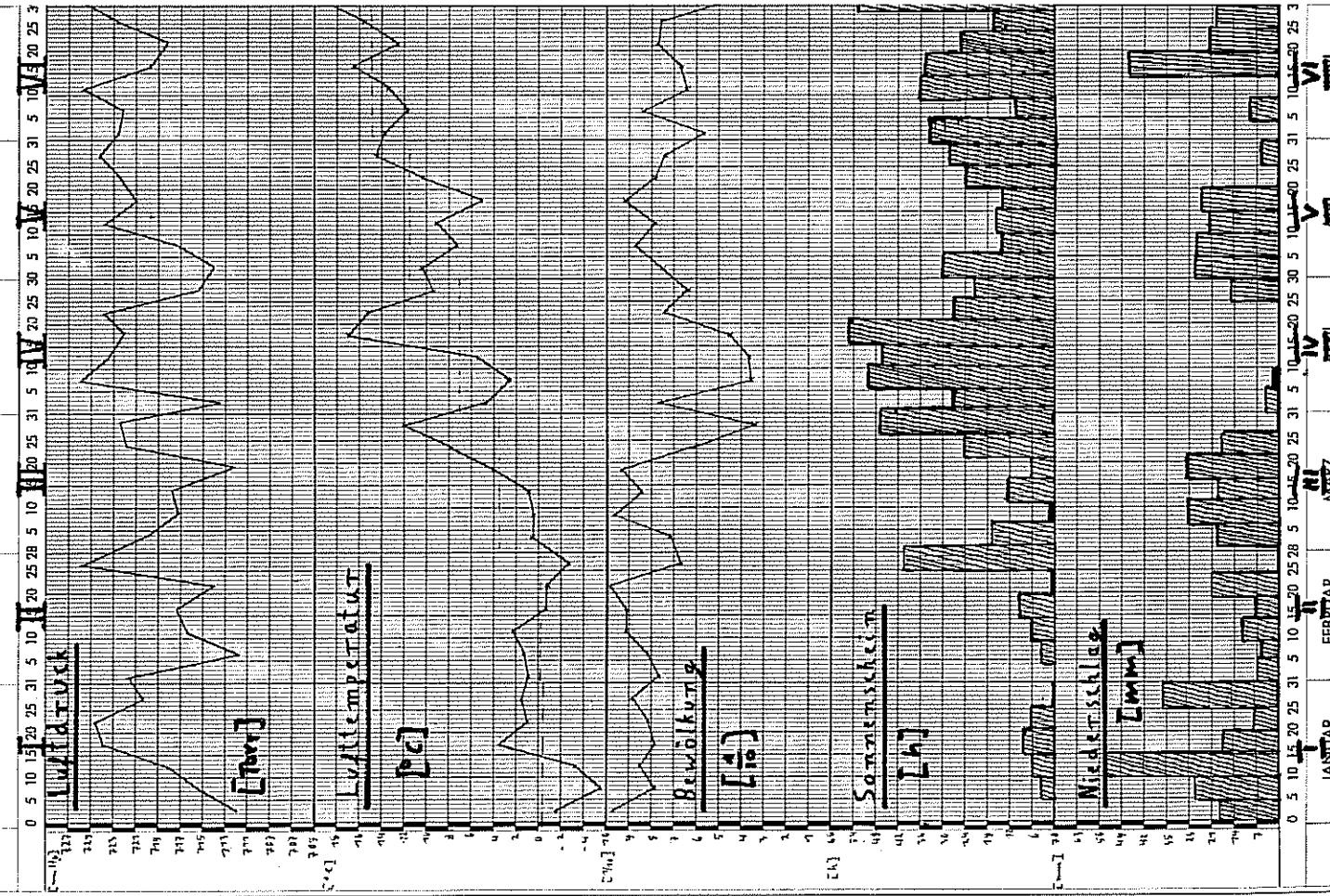
Der Witterungsablauf des Jahres 1968 soll an mehreren graphischen Darstellungen, die von den Beobachtern gezeichnet wurden, erläutert werden. Das vergangene Jahr ergab für die in Abb. 1 dargestellten Wetterelemente Luftdruck, Lufttemperatur, Bewölkung, Sonnenschein und Niederschlag folgende Jahresmittel bzw. -summen: (In Klammern die Abweichungen von den Normalwerten.)

Luftdruck:	770,2	Torr	(— 0,4 Torr)
Lufttemperatur:	7,7° C	(— 0,2° C)	
Bewölkung:	7,5/10	(+ 0,2/10)	
Sonnenschein:	1396 Std.	(97% / 0)	
Niederschlag:	1217 mm	(94% / 0)	

Diese Jahreswerte erfassen das vergangene Jahr winterungsmäßig als ein fast normales Jahr, denn die Abweichungen von den langjährigen Mittelwerten sind gering. Aber schon der Blick auf die Pentadennittel bzw. -summen der 5 dargestellten Wetterelemente lehrt, daß dies nur statistisch gilt. Fast zufällig erscheint der *Luftdruck* verteilt. Hochdruckperioden wechseln mit solchen niederen Drucks. Sieht man jedoch genauer hin, so erkennt man im Mittelteil geringere Schwankungen und größere in den Wintermonaten und im Frühjahr und Herbst. Weiter steigt der Luftdruck zum Sommer hin an und fällt gegen Jahresende wieder ab. Das entspricht auch dem Verhalten der langjährigen Monatsmittelwerte (1930 — 60) (s. Jahresbericht 1966/67, S. 23). Da die Zeit in Tagen des Jahres auf der Horizontalen für alle Wetterelemente der Pentadendarstellung aufgetragen wurde, kann man die Beziehungen zwischen dem Luftdruck und den andern Elementen erkennen. Hoher Druck bringt im allgemeinen geringere Bewölkung und damit mehr Sonnenschein und weniger Niederschlag. Umgekehrt steht es bei den relativen Minima des Drucks: stärkere Bewölkung und im allgemeinen größere Niederschlagssummen in der zugehörigen Pentade oder der folgenden. Die Beziehungen zur *Lufttemperatur* sind nicht so eindeutig, weil hier die Temperatur der herangeführten Luftmassen und die Einstrahlung der

1968

PENTADENÜBERSICHT (Mittel bzw. Summen)



Sonne die Lufttemperatur beeinflussen. Die Lufttemperatur lieferte im Frühjahr zwei ungewöhnliche Spitzen; Ende März und in der 2. Aprilhälfte. Diese Erwärmungen brachten mit drei Sommertagen (Max. $\geq 25^{\circ}\text{C}$) im April einen neuen Rekord für Lüdenscheid seit 1920. Die Hochdruckluftmassen heizten sich durch starke Einstrahlung der Sonne auf. So erhielten wir mit 227,4 Std. (7,6 Std. im tgl. Mittel) den sonnereichsten April seit Beginn der Registrirungen in Lüdenscheid 1901. Die Temperaturerhöhung fiel mit $1,9^{\circ}\text{ C}$ nicht besonders groß aus. Im folgenden Monat sank dagegen der Mittelwert um $1,9^{\circ}\text{ C}$! Auch die Sonnenscheindauer des sonst sonnigen Mai betrug nur 76% des Durchschnitts. Als dritter Monat wichen der September weniger war als normal. — Neben 16 fast niederschlagsfreien Pentaden, davon allein drei im April, gab es vier ohne Sonnenschein. *Bewölkung und Sonnenschein* verhalten sich, wie man aus dem Graph beider Elemente erkennt, komplementär: Trübem Pentaden (mehr als 8/10 Bewölkung) entsprechen sonnenscheinarme und denen mit großer Sonnenscheindauer stehen heitere oder bewölkte gegenüber.

Abb. 2 (S. 25) stellt eine Dekadenübersicht der Temperaturen im Erdhoden von 2 cm bis 100 cm Tiefe dar. Gleichzeitig wurden die entsprechenden Werte der Lufttemperatur und des Sonnenscheins, die ja beide die Erdboden-temperaturen beeinflussen, darüber aufgetragen. Die starke Einstrahlung der Sonne in den Dekaden von März und April lässt sich bis in 20 cm Tiefe deutlich verfolgen. Die Spitzen flachen mit zunehmender Tiefe ab, verschlieben sich zeitlich und verschwinden bei 100 cm fast ganz. Dieses Verhalten lässt sich ebenfalls bei anderen großen Abweichungen beobachten. Die Höchstwerte der Lufttemperatur unterscheiden sich z. B. zeitlich mit wachsen-der Tiefe durch die Wärmeleitung auf den Abend des betreffenden Tages. Die Tagesschwankungen der Temperatur sind in 50 cm Tiefe fast ausgeglichen und in 100 cm Tiefe verschwunden. Deshalb wird die Erdboden-temperatur in dieser Tiefe auch nur einmal am Tag gemessen. Diese zeitliche Verzögerung ist auch im Laufe des Jahres zu erkennen: Die Höchstwerte der Lufttemperatur von Juli und August verschieben sich in 100 cm Tiefe auf den September ($14,8^{\circ}\text{ C}$ in der 1. Dek.) und das Januar-Minimum der Lufttemperatur erscheint in der Tiefe im März mit $3,1^{\circ}\text{ C}$. Mit weiterer Tiefe nimmt die Schwankung ständig ab und verschwindet in 8–10 m Tiefe fast vollständig. Der Mittelwert der Temperatur im Erdhoden in dieser Tiefe ist dann das langjährige Jahresmittel der Lufttemperatur. Deshalb kann man über die Messung der Wassertemperatur tiefer Quellen auch ungefähr den Jahreswert der Lufttemperatur des betreffenden Ortes erhalten. Solche Messungen wurden in Lüdenscheid bereits Mitte des vergangenen Jahrhunderts von Dr. v. d. Mark durchgeführt.

Die dritte graphische Darstellung (S. 26) gibt einen Überblick über die Häufigkeit der einzelnen Windrichtungen in Form eines Polardiagramms.

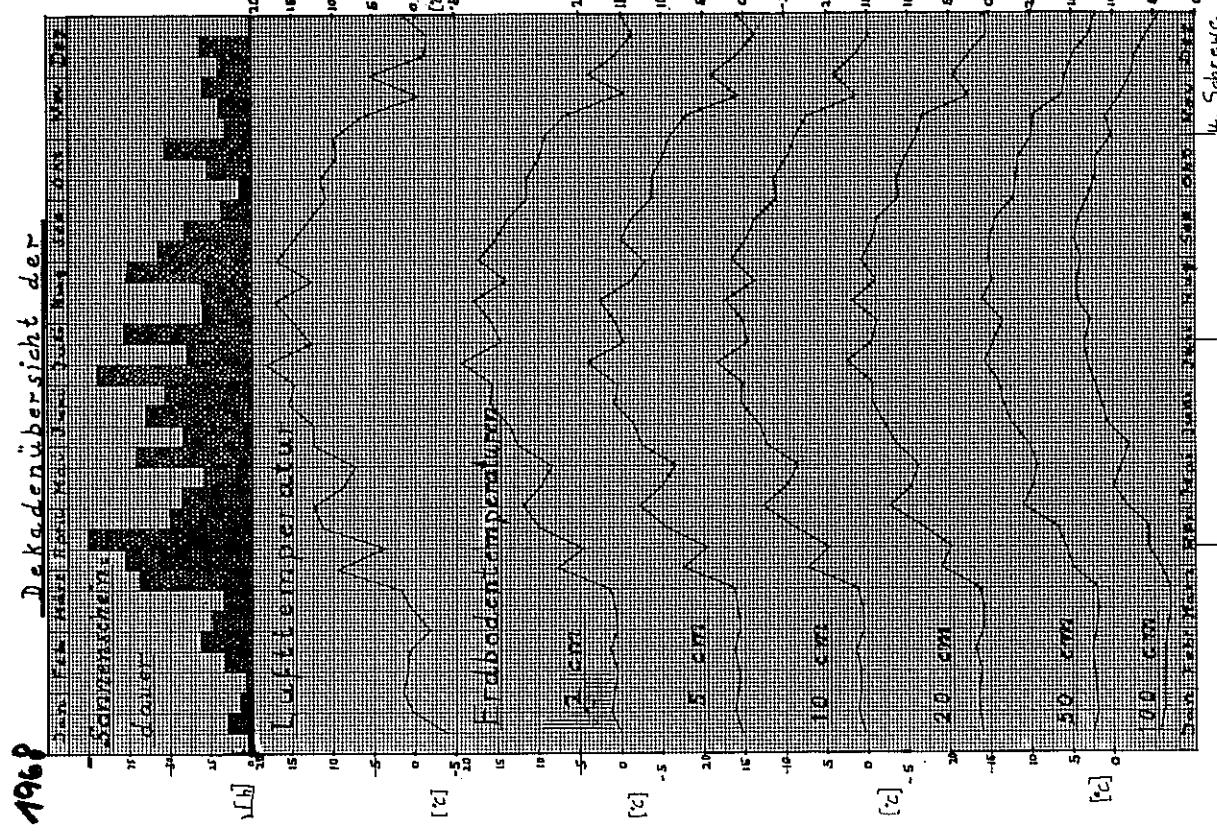
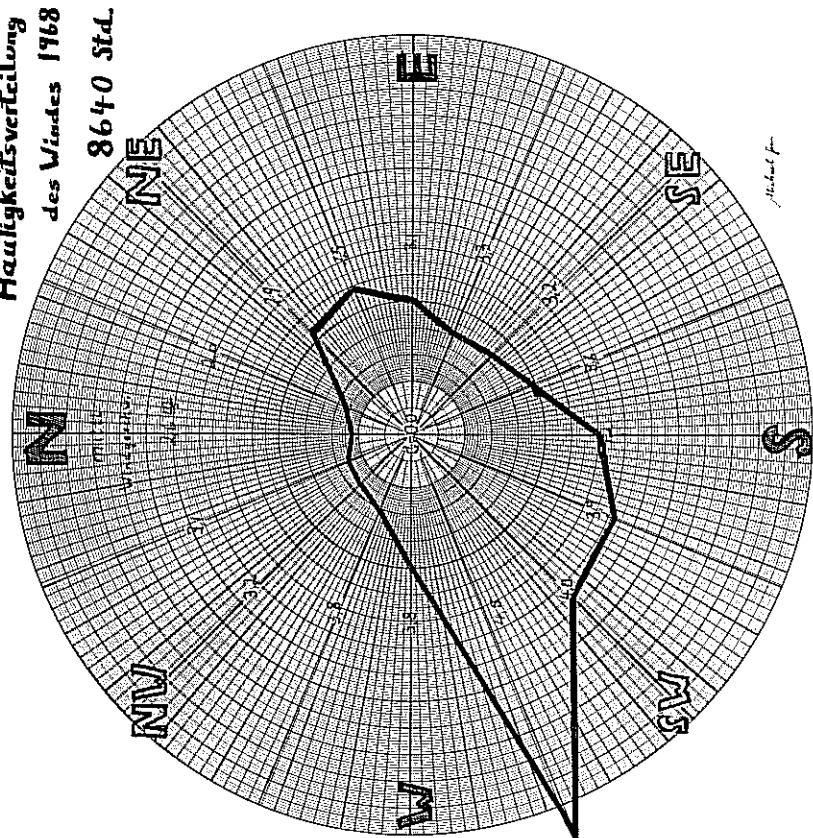
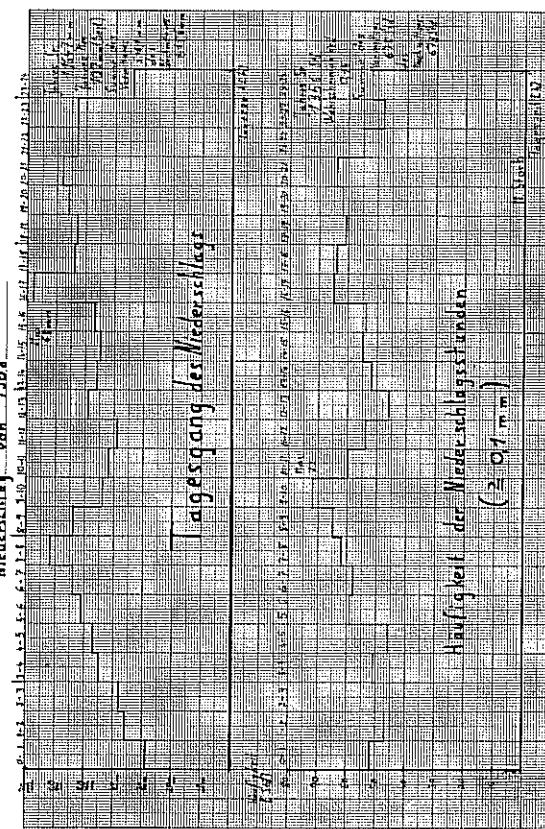


Abb. 2: Dekadenübersicht der Erdboden-temperaturen des Jahres 1968

Abh. 3:



Ahh 4: 111



Diese Verteilung wurde aus der stündlichen Auswertung der Windschreiberregistrierung gewonnen. Der Darstellung lagen 8640 Stdн. zugrunde. Davon fielen auf den Sektor West bis Süd 4490 Stdн., das sind mehr als die Hälfte aller Stunden. Das zweite Maximum befindet sich im Sektor Nord bis Ost mit 2155 Stdн., das sind ca. $\frac{1}{4}$ aller Stunden. Aus diesen beiden Sektoren wehe der Wind 1968 in Lüdenscheid in mehr als $\frac{3}{4}$ aller Stunden. Der Nordwind trat am seltensten auf: 212 Stdн. Nur an 86 Stdн. des Jahres wurde Windstille registriert. Berechnet man aus den Summen der Windgeschwindigkeit (S) und den Häufigkeiten (H) in den einzelnen Windrichtungen die mittlere Windgeschwindigkeit (S:H), so ergeben sich die eingetragenen Zahlen. Der WSW-Wind, der am häufigsten wehte, hatte auch die größte mittlere Geschwindigkeit, während ENE-Winde im Mittel die kleinste Geschwindigkeit besaßen. Die Böen spitze des Jahres betrug 30,9 m/s (Windstärke 12) und wurde am 15. Januar um 14:00 Uhr aufgezeichnet. Das höchste Stundennmittel der Windgeschwindigkeit lag am selben Tag von 03—04 Uhr mit 13,1 m/s (Windstärke 6).

Die Monatsmittel der Windgeschwindigkeit schwankten zwischen 4,6 m/s im März und 3,0 m/s im August. An 232 Tagen erreichten die Böen spitzen Windstärke 6, an 94 Tagen Windstärke 7, an 13 Tagen überschritten sie Stärke 8 und an 4 Tagen die Windstärke 10 der Beaufortskala. Untersucht man den Tagesgang des Windes statistisch, so liegt im Jahresmittel der Höchstwert mit 4,0 m/s von 12 bis 15 Uhr, das Tagessimum dagegen liegt von 19 Uhr abends bis 7 Uhr morgens mit 3,4 m/s. Der Mittelwert der Vormittagsrunden (00—12 Uhr) lag um 0,2 m/s unter dem des Nachmittags ($12-24 \text{ Uhr}$) mit 3,7 m/s.

Auch vom Sonnenschein und vom Niederschlag läßt sich durch stündliche Auswertung der Registrierungen eine Aussage über den Tagesgang gewinnen. Beim Sonnenschein soll das anhand einer Tabelle, beim Niederschlag durch

Sonnenschein dauer —											
Vormittags:											
4—5	5—6	6—7	7—8	8—9	9—10	10—11	11—12	Summe	(Einheit: Std.)	(464,48 m üb. N.N.)	
5,9	31,6	59,1	82,5	116,4	132,1	138,6	144,4	710,6			

Nachmittags:		12—13	13—14	14—15	15—16	16—17	17—18	18—19	19—20	Summe
143,0	139,8	133,0	109,5	77,7	53,1	22,2	3,1	681,4		

(4—6 Uhr) um 12,2 Stunden (ca. 50%) sonniger als die frühen Stunden des Abends (18—20 Uhr).
 Die stündliche Auswertung des registrierten Niederschlags zeigte zunächst einmal, daß es bei uns so häufig nicht regnete: von 8760 Stdn. wurden 1356 Stdn. mit Niederschlag festgestellt. Das ergibt eine Niederschlagswahrscheinlichkeit von 0,15 oder 15%, d. h. rund jede siebente Stunde war nicht trocken. Im Januar regnete es mit 214 Stdn. am häufigsten und im April lag mit 24 Stdn. die Regenwahrscheinlichkeit mit 0,03 am niedrigsten, d. h. der April war der trockenste Monat des Jahres 1968. Die Intensität des Niederschlags wird mit der Regenstärke durch die Streigung der Registrierkurve des Regenschreibers erfaßt. Sie wird in mm/Std. oder mm/min gemessen. Das Maximum dieser Größe wurde im September mit 10,2 mm/Std. festgestellt. Dieser Monat wies auch die größte mittlere Regenstärke von 2,6 mm/Std. auf. Starkregen mit mindestens 4 mm/Std. wurden in den Monaten Januar, März und Juni bis Oktober registriert. Der Tagessang des Niederschlages zeigt uns in Abb. 4 (S. 26) zwei Höchstwerte: Vormittags von 9—10 Uhr mit 72 Stdn. und nachmittags von 16—17 Uhr mit 65 Stdn. Die geringsten Häufigkeiten ergaben sich in den Stunden 1—2, 4—5 und 12—13 Uhr mit 47 Stdn.

Gliedert man die gefallenen Niederschlagssummen hier ein, so ergibt sich bei der Jahresbilanz von 7—8 Uhr ein erstes Maximum mit 61,4 mm und am Nachmittag von 16—17 Uhr ein zweites mit 67,9 mm. Die Tagessummen mit der geringsten Niederschlagssumme befanden sich 1968 von 00—01 Uhr mit 29,8 mm und 11—12 Uhr mit 39,6 mm. Die zweite Tageshälfte (12—24 Uhr) war mit 618,6 mm 72,5 mm niederschlagsreicher als die erste, wie aus dem oben dargelegten Tagessang des Sonnenscheins vermutet werden konnte.

Beobachtierliste:

K. Bering (O1c)
 Th. Frerking (U1m2)
 U. Schrewe (U1m1)
 M. Storb (O2m2)
 M. Geim (O2m1)

Stellvertreter:
 St. Sarry (U2b)
in Ausbildung:
 U. Pleuger (O3m)
 H. M. Scheurer (O3s/m)

F. W. Giedinghagen

4. Ratsherr Karlheinz vom Schiemm, Druckereibesitzer
5. Ratsherr Ingeborg Schwarz, Hausfrau
6. Ratsherr Helmut Trimpf, Kaufmann

B. Ständige Mitglieder

7. Oberstadtdirektor Dr. Helmut Tellermann
8. Oberschiedsrichter Gerhard Frehland
9. Pfarrer Ernst Dörnenburg
10. Pfarrer Wilhelm Siebel

Fr.

Das Kollegium des Zeppelin-Gymnasiums

(Stand: 1. 10. 1969)

Oberstudienrat	G. Frehland	Mathematik, Physik, Chemie, Turnen
Studienrat	Dr. G. Deitenbeck	Geschichte, Englisch, Erdkunde, Religion
Oberstudienrat	K. Zaumseil	Französisch, Englisch, Geschichte
Oberstudienrat	A. Grotensohn	Biologie, Chemie, Turnen
Oberstudienrat	S. Silkenat	Deutsch, Geschichte
Oberstudienrat	R. Kamp	Gesang, Instrumentalmusik, Deutsch
Oberstudienrat	F.-W. Giedinghagen	r. u. a. Mathematik, Physik
Oberstudienrat	W. Bröer	Leibesübungen, Biologie, Erdkunde
Oberstudienrat	W. Schiemm	Englisch, Deutsch, Leibesübungen
Oberstudienrat	Dr. H. Breitschneider	Englisch, Französisch, Deutsch, Religion
Oberstudienrat	Dr. E. Heesemann	Geschichte, Erdkunde, Deutsch
Oberstudienrat	Dr. G. Rosenbohm	Mathematik, Erdkunde, Geologie
Oberstudienrat	J. Fiebig	Deutsch, Englisch, Erdkunde
Oberstudienrat	Dr. H.-J. Schulze	Geschichte, Lateinisch
Oberstudienrat	G.-W. Siemon	Mathematik, Physik, Leibesübungen
Oberstudienrat	K. Wegerhoff	Turnen, Schwimmen, Deutsch, Religion
Oberstudienrat	Dr. M. Sönnecken	Erdkunde, Leibesübungen
Oberstudienrat	Dr. P. Frebel	Deutsch, Englisch

(Vorsitzender des Lehrausschusses)

Statistischer Teil

A. Gewählte Mitglieder

1. Ratsherr Rolf Miekeley, Architekt, Vorsitzender
2. Ratsherr Rudolf Gerhard, Realschuldirektor
3. Ratsherr Wolfgang Lohmann, Kaufmann

Oberstudienrat	F. Heidböhmer	Deutsch, Geschichte Geschichte, Lateinisch Leibesübungen, Biologie Geschichte, Englisch Kunsterziehung, Werkverziehung
Oberstudienrat	E. Taube	
Oberstudienrat	E. Gerhold	
Oberstudienrat	H. Joseph	
Oberstudienrat	W. Würfel	
Oberstudienrat	G.-A. Wolf	Biologie
Studienrat	W. Schmermbeck	Religion, Lateinisch
Studienrat	H. Noll	Deutsch, Geschichte
Studienrat	F. H. Hille	Deutsch, Geschichte
Studienassessor	K.-F. Weiland	Mathematik, Physik
Studienassessor	U. Waimann	Englisch, Französisch
Studienassessor	E. Hille	Lateinisch, Leibesübungen
Studienassessor	M. Ermlich	Französisch, Englisch
Studienassessorin	A. Perzold	Mathematik, Physik
Studienassessor	R. Perzold	Chemie, Mathematik
Musiklehrer	K.-H. Meyer	Philosophie, Englisch
Diplomsportlehrer	W. Jockisch	Musik
Oberstudienrat a. D.	A. Surges	Leibesübungen
Oberstudienrat a. D.	Dr. W. Grothaus	Mathematik, Chemie, Physik
Rектор a. D.	E. Seidler	Religion, Geschichte, Deutsch,
Pfarrer	E. Dörnenburg	Musik
Pfarrer	H. Schoenenberg	Deutsch, Musik, Kunsterziehung
Oberstudienrat	E. Klümpke	Religion, Hebräisch
		(stundenweise abgeordnet vom Geschwister-Scholl-Gymnasium)
		Religion, Geschichte, Philosophie

Pfarrer	E. Kann	Religion
Pfarrer	Dr. R. Kempf	Russisch
Dipl.-Biologe	Dr. H.-J. Görnandt	Biologie
Dipl.-Biologe	Dr. R. Elger	Biologie
Sekretärin	Frau E. Dörslein	
Hausmeister	M. Gebhardt	
Hausmeister	R. Peterleusch	

Ros.

Studienrat	B. von Heyden	1965—1969
Oberstudienrat	Oberstudiendirektor a. D. H. Thierkopp	1968—1969
Studienassessorin	A. Petzold	seit 1969
Studienassessor	R. Perzold	seit 1969
Rektor a. D.	E. Seidler	seit 1969

Ros.

Das Anstaltsseminar

Mit Ablauf des Schuljahres 1968/69 ist das Anstaltsseminar des Zeppelin-Gymnasiums aufgelöst. Die Ausbildung der Studienreferendare ist durch Erlass des Kultusministeriums vom 24. 3. 1969 ausschließlich den Bezirksseminaren übertragen worden. Damit ist eine lange Tradition der Referendarausbildung im ersten Vorbereitungsjahr am Zeppelin-Gymnasium abgeschlossen.

Es bleibt zu hoffen, daß die durchgeführte Ausbildungsreform sich zum Nutzen zukünftiger Referendare auswirken wird.

Der letzte Referendar des hiesigen Anstaltsseminars war: Studienreferendar Bodo Kort, geb. 17. 2. 1943, Lehrbefähig.: Deutsch und Geschichte.
K. Zaumseil

Schulstatistik

Im Sommer 1969 bestanden die *Reifeprüfung*: 76 Abiturienten in 5 Oberprimären, davon 39 sprachl. und 37 math.-naturw.

Am 25. August, zu Beginn des Schuljahres 1969/70, wurden 69 Schüler in 2 Sexten aufgenommen (Anfangssprache Englisch). 6 Schüler wiederholten die Sexta.

Durch Erlass des Kultusministers v. 27. 11. 1968 ist mit Beginn des Schuljahres 1969/70 Englisch die 1. Fremdsprache. Für die aus den Klassen mit Latein anfang zurückbleibenden Schüler werden Übergangsmöglichkeiten geschaffen.

Der Lehrgang in Russisch für die Oberstufe unter der Leitung von Herrn Pfr. Dr. Kempf wird weitergeführt. Es nehmen Schüler des Zeppelin-Gymnasiums und Schülerinnen des Geschwister-Scholl-Gymnasiums teil.

Das Zeppelin-Gymnasium hat jetzt, im Schuljahr 1969/70 — Stichtag: 1. 10. 1969 — 685 Schüler in 26 Klassen.

Fortsetzung der Kollegiumsliste der Festschrift

Oberstudienrat	Dr. W. Grothaus (seit 1969 i. R.)	seit 1938
Oberstudienräin	M. Vollmann H. Riechert	1940—1969 1946—1969

Riedel, Johannes	Philologie
Röther, Joachim	Betriebswirt
Röther, Peter	Elektroingenieur
Streppel, Sievert	Lehrer
Wiliangowski, Bernd	Pharmazeut
<i>Oberprima c neusprachlich, OSfR Dr. Frebel</i>	
Clever, Jürgen	Vermessungsingenieur
Dunkel, Kasper-Dirk	Mediziner
Hartwig, Hans-Jürgen	Jurist
Hoekstra, Karsten	Geograph
Hoffmann, Friedrich-Wilhelm	Wirtschaftsjurist
van Kaldekerken, Hans-Joachim	Radartechniker
Koch, Manfred	Studierrat
Krüger, Wolfgang	Lehrer
Kühne, Ehrenfried	Maschinenbauingenieur
Meckbach, Gerhard	Studierrat
Raulf, Ulrich	Journalist
Schindler, Volker	Physiker
Seidel, Hans-Jürgen	Lehrer
Wever, Michael	Slawist
Wever, Peter	Kunsterzieher
<i>Oberprima m/l math.-nat., StR H. Hille</i>	
Althoff, Klaus-Peter	Studierrat
Bengel, Hans-Jürgen	Pharmazeut
Berlemann, Horst-Jochen	Dipl.-Ing. f. HF-Technik
Flamme, Volker	—
Hellwig, Joachim	Dipl.-Mathematiker
Höll, Horst	Dipl.-Mathematiker
Krause, Peter	Mediziner
Neugebauer, Michael	Pharmazeut
Peters, Ralf	Psychologe
Rahmde, Jörg	Jurist
Rump, Heinrich-Rudolf	Wirtschaftsingenieur
Satzter, Wilhelm	Publizist
Schmalenbach, Dirk	Musiklehrer
Schulz, Rolf	Architekt
Spallek, Diemar	Musik-Studierrat
Steiger, Harry	Jurist
Strutz, Gerd	Pharmazeut
Urtau-Clever, Bernd-Peter	Dipl.-Ingenieur
Vedder, Klaus	Flugkapitän bei der DLH
Walter, Henning	—
Winkelmann, Bernd	Elektroingenieur
Zahn, Dierer	Dipl.-Mathematiker

Bieker, Werner	<i>Oberprima m/l math.-nat., OSfR Siemon</i>
Fey, Michael	Journalist
Fischer, Frank	Dipl.-Biologe
Fürer, Rüdiger	Jurist
Kaisig, Hans-Hermann	Dipl.-Ingenieur
Kleinhorst, Wolfgang	Dipl.-Sportlehrer
Klorz, Reinhard	Sonderschullehrer
Knäbe, Werner	Dipl.-Ing. f. Bauwesen
Pippa, Hans-Georg	Studierrat
Stähler, Jochem	Physiker
Stöber, Georg	Ernährungsphysiologie
Thönes, Axel	Jurist
Vorderbrück, Dirk	Dipl.-Ing. f. Maschinenbau
Werth, Georg	Werbeleiter
Koslowski, Kurt	Dipl.-Ing. f. Elektrotechnik
W.	
Die Schüler des Zeppelin-Gymnasiums	
<i>nach dem Stand vom 1. 10. 1969</i>	
Gies, Wolfgang	<i>Oberprima b neusprachlich, StR Noll:</i>
Haase, Helmut	Schmalenbach, Klaus
Noelke, Martin	Schmidt, Siegfried
Pfeiffer, Bernd-Dieter	Stein, Eckhard
Riedel, Christoph	Steinbach, Hans-Dieter
Rittinghaus, Peter	Sör, Hans-Georg
Rohraff, Peter	Stölp, Günter-Dieter
Schlück, Winfried	Voigt, Matthias
<i>Oberprima c neusprachlich, StR Schmerbeck:</i>	
Bader, Hans-Georg	Müller, Jürgen
Bäse, Ulrich	Neumann, Thomas
Baudkage, Karl-Ernst	Ninnemann, Volker
Bering, Kumibert	Schemm, Christoph
Bochmann, Manfred	Schwarz, Joachim
Bracht, Gerhard	Sönmecken, Gerhard
Bracht, Richard	Thamer, Friedhelm
Deffner, Günter	

Oberprima m math.-nat., OStR Gießinghagen:

Bleink, Martin
Braun, Wolf-Heinrich
Busse, Gerhard
Dzewas, Uwe
Feldker, Hermann
Goedke, Fritz
Goossens, Jan
Hegemann, Klaus-Detlef
Hilbig, Utz
Kleinhorst, Helmut
Lüling, Frank
Manke, Claus-Peter
Meister, Walter
Muschlin, Burghard

Hegemann, Klaus-Detlef
Hilbig, Utz
Kleinhorst, Helmut
Lüling, Frank
Manke, Claus-Peter
Meister, Walter
Muschlin, Burghard

Unterprima s neusprachlich, OStR Joseph:

Bathe, Klaus-Lorenz
Bause, Eberhard
Berg, Friedrich
Brandstetter, Bernd
Brettschneider, Reinhard
Döttger, Jochen
Dohrmann, Wolfgang, *Kl.-Spr.*
Dunkel, Jan-Wilm
Ehrendorf, Rainer, *Sch.-Spr.*
Erlemann, Fritz Herbert
Fenner, Burkhard
Gohlke, Ernst Robert
Häusler, Knut
Hünze, Rolf

Bathe, Klaus-Lorenz
Bause, Eberhard
Berg, Friedrich
Brandstetter, Bernd
Brettschneider, Reinhard
Döttger, Jochen
Dohrmann, Wolfgang, *Kl.-Spr.*
Dunkel, Jan-Wilm
Ehrendorf, Rainer, *Sch.-Spr.*
Erlemann, Fritz Herbert
Fenner, Burkhard
Gohlke, Ernst Robert
Häusler, Knut
Hünze, Rolf

Unterprima m/l math.-nat., OStR Dr. Brettschneider:

Benfer, Wilhelm, *Kl.-Spr.*
Breibl, Jürgen
Hamel, Reiner
Hoffmann, Dieter
Holthaus, Ulrich
Kauert, Albrecht
Köllenbach, Friedrich-Wilhelm

Benfer, Wilhelm, *Kl.-Spr.*
Breibl, Jürgen
Hamel, Reiner
Hoffmann, Dieter
Holthaus, Ulrich
Kauert, Albrecht
Köllenbach, Friedrich-Wilhelm

Unterprima m/l math.-nat., OStR Silkenat:

Arnold, Hans Joachim
Clever, Dietmar, *Kl.-Spr.*

Gießinghagen, Dietmar

Nagel, Michael
Plege, Burkhard
Pollmann, Hartmut
Ritscher, Heinz-Jürgen
Schlötermann, Klaus, *Kl.-Spr.*
Schmalenbach, Gerhard
Schmalenbach, Heinz
Schnorr, Leonhard
Stahlschmidt, Dirk, *Kl.-Spr.*
Steinmüller, Jörg
Trapp, Ulrich
Weber, Bernd
Woest, Ernst-Hermann
Zinser, Peter

Obersekunda a neusprachlich, OStR Heidböhmer:

Ahrens, Ulrich, *Kl.-Spr.*
Alberts, Dietrich
Berker, Hans-Peter
Conze, Roger
Cordt, Ulrich
Dunkel, Tiggels-Peter
Erichsen, Axel
Frehoff, Fred-Herbert
Hampel, Rainer
Hauptvogel, Peter

Ahrens, Ulrich, *Kl.-Spr.*
Alberts, Dietrich
Berker, Hans-Peter
Conze, Roger
Cordt, Ulrich
Dunkel, Tiggels-Peter
Erichsen, Axel
Frehoff, Fred-Herbert
Hampel, Rainer
Hauptvogel, Peter

Obersekunda b neusprachlich, OStR Siemon:

Bewertunge, Klaus-Erich
Bühl, Norbert
von der Crone, Dirk
Eigenbrod, Dirk
Feldhaus, Ulrich
Fiedel, Andreas
Gloerfeld, Jörg Michael
Grüber, Axel
Günther, Karl Heinz, *Kl.-Spr.*
Klotz, Günther

Bewertunge, Klaus-Erich
Bühl, Norbert
von der Crone, Dirk
Eigenbrod, Dirk
Feldhaus, Ulrich
Fiedel, Andreas
Gloerfeld, Jörg Michael
Grüber, Axel
Günther, Karl Heinz, *Kl.-Spr.*
Klotz, Günther

Obersekunda m/l math.-nat., StR H. Hille:

Auth, Michael
Eick, Dirk
Fritsch, Gerrit
Fuss, Hans
Geim, Michael
Hahn, Ernst-Ulrich, *Kl.-Spr.*
Hellwig, Lutz
Hütterbräuker, Hans

Auth, Michael
Eick, Dirk
Fritsch, Gerrit
Fuss, Hans
Geim, Michael
Hahn, Ernst-Ulrich, *Kl.-Spr.*
Hellwig, Lutz
Hütterbräuker, Hans

Schneider, Volker
Schneidewind, Michael
Schrewe, Ulrich
Schulz, Heinrich
Stahlschmidt, Günter
Winterhoff, Wolfgang

Obersekunda a neusprachlich, OStR Heidböhmer:

Kankel, Karl-Friedrich
Nachrodt, Martin
Nareyek, Ulrich
Pithan, Ekkehard
Pithan, Matthias
Schumacher, Frank
Ströcker, Thomas
Treibel, Ulf
Weide, Arnd

Kankel, Karl-Friedrich
Nachrodt, Martin
Nareyek, Ulrich
Pithan, Ekkehard
Pithan, Matthias
Schumacher, Frank
Ströcker, Thomas
Treibel, Ulf
Weide, Arnd

Obersekunda b neusprachlich, OStR Siemon:

Martthies, Stefan
Osing, Hartmut
Prolingheuer, Eckhard
Reinsteirn, Klaus Friedrich
Schilling, Ulrich
Schreiter, Norbert
Seidel, Detlef
Stark, Lutz
Willms, Hartwig Gerhard

Martthies, Stefan
Osing, Hartmut
Prolingheuer, Eckhard
Reinsteirn, Klaus Friedrich
Schilling, Ulrich
Schreiter, Norbert
Seidel, Detlef
Stark, Lutz
Willms, Hartwig Gerhard

Obersekunda m/2 math.-nat., OStR Dr. Rosenhahn:

Dorzauer, Hans-Joachim
Engel, Hans-Joachim
Frahm, Christian
Gesralter, Dieter
Grittner, Achim
Grund, Hans-Peter
Jenauer, Walter
Klaumann, Michael, Sch.-Spr.
Krämer, Michael
Kupferberg, Ralf

Lemmer, Friedrich-Herbert
Nerrerscheid, Thomas
Nölle, Thomas
Römer, Hubert
Schmidt, Rainer
Schnitzler, Konrad
Schönfeld, Jens
Storb, Matthias, Kl.-Spr.
Voß, Jörg-Peter
Wehnert, Karl-Ernst

Unterskunda a neusprachlich, StAss E. Hille:

Dockhorn, Hans-Uwe
Dresbach, Michael
Ebke, Hans
Hommer, Bernd-Jochen
Jacobitz, Bernd
Jordan, Stefan
Kessler, Ralf-Ulrich
Müller, Jörg-Joachim
Schmidr, Paul-Günther
Schmidt, Reiner Dietmar
Schneider, Eckard

Schulte, Thorsten
Schulz, Thomas
Selve, Thomas
Steinmüller, Dirk
Theis, Joachim
Tümmler, Jürgen
Volknerath, Martin, Kl.-Spr.
Wegerhoff, Frank Norbert
Welschbold, Michael
Wiegand, Michael

Unterskunda b neusprachlich, StAss Petzold

Bause, Renzo
Berg, Carl Werner
Fenner, Hartmut
Gehnke, Holger
Geibe, Walter
Groß, Christian
Holthaus, Bodo, Kl.-Spr.
Jordan, Holger
Kaisig, Michael

Klein, Bernhard
Kohns, Carlo
Liebermann, Dietmar
Pippa, Norbert
Post, Friedrich Wilhelm
Sarry, Stefan
Schiffmann, Frank
Wiedemann, Herwig
Zinda, Helmuth

Unterskunda m/1 math.-nat., StAss Ermlich:

Bausch, Ulrich
Benger, Thomas
Berghaus, Friedrich Wilhelm
Dicke, Christian
Dierz, Henz-Jürgen
Görnandt, Volkmar
Hof, Hans Dieter
Kalbreier, Armin

Kocklaun, Heinz-Jürgen
Pieper, Peter-Dietrich
Röser, Wolfgang
Rosag, Peter
Schriewer, Michael
Schröder, Friedhelm
Schulze, Kaspar-Dietrich
Seuster, Michael, Kl.-Spr.

Seuthe, Axel
Spallek, Ulrich

Sterk, Hans-Jürgen

Unterskunda m/2 math.-nat., StAss Waimann:

Bäcker, Volker
Brandt, Martin
Conze, Peter
Duda, Andreas
Eichhoff, Axel
Ellendorff, Michael
Folkers, Martin
Gehlhaar, Hartmut
Gutland, Hans-Joachim, Kl.-Spr.
Haase, Friedrich-Wilhelm
vom Hofe, Winfried
Krepper, Dietmar

Köhnett, Arthur
Leja, Thomas
Markus, Heinz
Mehl, Kilian
Nöcker, Guido
Pleuger, Wolf-Dirk
Riedel, Kurt
Schirwek, Ralph-Burghard

Schneider, Rolf-Werner
Schorlemer, Thomas
Thun, Manfred
Trojahn, Hans-Günther

Obersekunda s neusprachlich, StR Weiland:

Becker, Frank
Benfer, Christoph
Bienefeld, Frank-Ulrich, Kl.-Spr.
Binnendruck, Frank
Bißmeier, Dirk
Birrlich, Axel
Cleve, Christoph
Dahlhaus, Thomas
Geck, Michael
Gehlhaar, Axel
Genz, Martin
Goldbeder, Dirk
Gottschalk, Roland
Grüber, Volker
Heggemann, Udo
Hellmann, Detlef
Hembek, Peter
Klein, Jürgen

Klein, Michael
König, Hans Peter
Kirby, Rolf
Lüsebrink, Peter
Müther, Rolf Eugen
Papendieck, Ralf
Pithan, Detlef
Schiersch, Abel
Schmidt, Friedrich-Wilhelm
Schörtl, Ingo
Schürzler, Frank
Schweighöfer, Rainer
Sönnecken, Dietmar
Stang, Detlef
Twer, Edgar
Wallrabe, Ralf
Weiland, Gerd
Zander, Ulrich

Obersekunda s/m neusprachlich u. math.-nat., OStR Dr. Schulze:

Altrogge, Volker
Barucha, Andrej
Berlinghoff, Thomas
Bittner, Stefan
Bradtko, Martin
Carrier, Martin
Corsten, Wolfgang

Dawin, Gebhard
Fuhrmeister, Manfred
Gelse, Norbert
Gödde, Klaus-Dieter
Hohage, Reinhard
Keil, Thomas
Knaack, Michael

Koerschuhre, Hartwig
 Kołodziej, Robert
 Leber, Lothar
 Lemmer, Klaus-Ulrich
 Müller, Michael
 Pakusa, Norbert
 Pieper, Hans Gerhard
 Pirsch, Karl-Heinz
 Rauschen, Reiner, *Kl.-Spr.*
 Rein, Wilfried
 Scheurer, Heinz-Martin

Obertertia m math.-nat., StAs's Perzold:

Bauer, Harald, *Kl.-Spr.*
 Bender, Hans Wilhelm
 Benner, Lothar
 Berges, Detlef
 Berges, Peter
 Brinker, Philipp-Hermann
 Deisenroth, Ulrich
 Drabe, Michael
 Dugi, Thomas
 Dzewars, Dieter
 Geim, Christian
 Hamm, Thomas Wilhelm
 Henke, Rudi

Storms, Hans-Joachim
 Stronczyński, Robert
 Struve, Wolfgang
 Timmermann, Harald
 Wiershoven, Ralf-Dieter
 Wielkel, Jürgen
 Zubkowski, Günter

<i>Untertia b, OSiR Field:</i>	Müller, Heinz-Dieter Pleuger, Olaf Quel, Rainer Riedel, Klaus Röss, Harald Sarry, Christoph Schäfer, Peter Schmalenbach, Ulrich Schmidt, Volker Schneider, Klaus Schwab, Raymond Simon, Stephan Sommer, Ralf Twer, Dietmar Vogt, Hans-Dieter Volborth, Bernd
<i>Untertia a, OSiR Bröer:</i>	Hilsebusch, Volker Jüngermann, Dirk Kersten, Jens Kolbe, Uwe Krauter, Hans-Joachim Lange, Hannes Lüling, Martin Martensson, Gösta-Olaf Plaatz, Norbert Portgiesser, Jochen Rauer, Wolfgang Rieppgesre, Frank Röther, Thomas Satzer, Rolf Schadde, Jörg Schmidt, Enrico Spohleder, Martin Wissing, Roland Zacharias, Michael Zeuner, Uwe Zeuschner, Andreas
<i>Untertia a, OSiR Taube:</i>	Lüsebrink, Uwe Nachtdorf, Ulrich Niedermeyer, Ulf Nohn, Hansheinrich Pieper, Joachim Quakulinski, Rainer Rosenbohm, Dirk Schürfeld, Stefan Schumacher, Andreas Sommer, Peter von der Tann, Uwe Wallat, Klaus Jürgen Weischedeh, Ekkhard, <i>Kl.-Spr.</i> Werner, Achim Wilms, Jörg Wolf, Andreas
<i>Quarta b, OSiR Gerbold:</i>	Adloff, Thomas Arens, Klaus
<i>Quarta c, OSiR Gerbold:</i>	Badziura, Hans-Jürgen Berker, Stefan

Berning, Klaus
 Buhl, Roland
 Clever, Burkhard
 Grummenerl, Dieter
 Domininghaus, Jörg
 Fastenrath, Jörg
 Fründ, Rüdiger
 Gräfmann, Michael
 Hagenah, Joachim
 Hinsching, Karlheinz
 Hoffmann, Rainer
 Kaup, Peter
 Kohns, Rainer
 Kröniger, Bernd
 Krieger, Uwe
 Leber, Wolfgang
 Lenz, Jürgen
 Löwen, Volker
 Lüling, Volkmar
 Lüttenberg, Christof

Maeso, Luis
 Martines, Ulrich
 Menne, Hans-Jürgen
 Mierisch, Matthias
 Mildenberger, Peter Rudolf
 Nagel, Wolfgang
 Obruschnik, Joachim
 Oettinghaus, Peter
 Osing, Frieder
 Roll, Klaus-Martin
 Schmalenbach, Jürgen, *KI.-Spr.*
 Scholz, Hartmut
 Schröder, Thomas
 Strange, Bernd
 Stör, Thomas
 Ufer, Bernhard
 Urich, Karl-Frank
 Welsch, Jörn
 Wippich, Jörg
 Witte, Werner

*Quinta a, OS*StR Dr. Heesemann:**

Paape, Roland
 Pirhan, Christoph
 Pütz, Bernd-Michael
 Rathskak, Wolfgang
 Rövenstrunk, Peter
 Rogel, Peter
 Sattler, Ulrich
 Schmidthaus, Volker
 Schmidtmann, Stefan
 Schulte, Dirk
 Schumacher, Harwig
 Trapp, Jens Peter
 Wegerhoff, Thomas
 Werner, Thomas
 Winter, Arnd, *KI.-Spr.*

Anker, Uwe
 Bogner, Matthias
 Born, Karl-Willy
 Budde, Andreas
 Diele, Thomas
 Döckhorn, Ralf
 Götschalk, Reinmund
 Groll, Peter
 Groß, Joachim
 Hessner, Bernd
 Heß, Andreas
 Hoffmann, Eberhard
 Höpker, Kai-Achim
 Kleinschmidt, Volker
 Koch, Klaus Dieter

Sexta a, StD Dr. Deitenbeck:

Berg, Reinhard
 Bläß, Jürgen
 Borlinghaus, Ralf
 Brüninghaus, Matthias
 Brune, Volker
 Domninghaus, Frank
 Donner, Peter
 Ebke, Ulrich
 Eineke, Martin
 Esser, Wolf-Helge
 Füller, Eckhard
 Gezork, Ralf
 Hirth, Michael
 Hunold, Kai
 Jansen, Ulrich
 Karsten, Michael
 Karsen, Peter
 Köster, Uwe
 Lange, Peter

*Quinta c, OS*StR Dr. Sömmecken:**
 Krause, Ralph, *KI.-Spr.*
 Linden, Stefan
 Lohmann, Carsten
 Naber, Ulrich
 Nachrodt, Christoph
 Preuß, Martin
 Rossepen, Axel
 Schmidt, Hans-Peter
 Schulz, Norbert
 Seifert, Hans-Jörg
 Sibbel, Ulrich
 Sroka, Ralf-Peter
 Theis, Ulrich
 Wulff, Dietmar

Sexta a, StD Dr. Deitenbeck:
 Lange, Thomas
 Madsack, Jörg
 Makrutzki, Ralf
 Meyer, Olaf
 Neveling, Alexander
 Rabanus, Markus-Sebastian
 Rötter, Dieter
 Salewski, Uwe-Horst
 Schmalenbach, Rainer
 Schmidt, Peter
 Somborn, Frank
 Tschersich, Peter
 Vormann, Bernd

Warrenberg, Burkhard
 Welsch, Jost, *KI.-Spr.*
 Werle, Michael
 Wilken, Thomas
 Wirth, Andreas

Schützloff, Martin
 Schulte-Michels, Matthias
 Schwerer, Jochen
 Simon, Matthias
 Vollmer, Dirk
 Wallrabe, Wulf, *KI.-Spr.*
 Wesche, Achim

Ganghoff, Frank-Ulrich
 Grau, Peter
 Hötzl, Christoph
 Humpert, Ralf
 Kaiser, Burkard
 Kaufmann, Thomas

*Quinta b, OS*StR Wolf:**
 Beirlich, Frank
 Biedebach, Thomas
 Böhr, Jens
 Bräuer, Thomas
 Dargatz, Axel
 Dicke, Stefan

Sexta b, OStR Dr. Frebel:

Klasse:	Vorsitzender:	Vertreter:
Vb	Herr Kurt Ganghoff Maschinenbauingenieur Lüd., Danziger Weg 82	Frau Ansgre Wesche Herscheid Forstgut Hohe Gasmert
Vc	Herr Peter Otto Groß Versicherungskaufmann Lüd., Am Ramsberg 28	Frau Rosemarie Born Lüdenscheid Werdenholer Str. 118
IVa	Herr Rudolf Portgässer Kaufmann Lüd., Lörenbacher Str. 23	Frau Inge Marie Kersten Lüd., Sugambrieweg 4
IVb	Herr Dr. Rudolf Fründ Arzt Lüd., Wenninghausen Nr. 10	Frau Dr. Gisela Hoffmann Lüd., Altenaer Str. 14
VIIIa	Herr Helmut Welschehold Dipl.-Ing. Lüd., Hohfuhrstr. 11	Frau Elisabeth Niedermeier Lüd., Freih.-v.-Stein-Str. 34
VIIIb	Herr Alois Riedel Stadtoberamtmann Lüd., Lärchenweg 1	Frau Ruth Huth Lüd., Weststr. 40a
OIIIs	Herr Martin Bienefeld Werdenhol-Kleinhammer Grabenstr. 7	Herr Dr. W. Th. Cleve Pfarrer Lüd., Bahnhofstr. 59
OIIIm	Herr Herbert Struve Lüd.-Brügge, Am Wirtberge 2	Herr Theodor Kolodziej Lüd., Grenzweg 22
UIIa	Herr Karl-Heinz Hamm Lüd.-Augustenthal 147/VIII	Frau Irmtraud Drabe Lüd., Jahnstr. 3
UIIb	Herr Günter Wiegand Städt. Verwaltungsrat Lüd., Breitenfeld 32	Frau Ingeborg Welschehold Lüd., Hohfuhrstr. 11
UIIIm/1	Herr Hans Herm. Jordan Dünnebrett, Schulstr. 42	Frau Helvi Kohns Lüd., Im Goseborn 5
UIIIm/2	Herr Fr. Wilh. Benger Halzenbach Nr. 2 Post Berken	Frau Esther vom Hofe Lüd., Moltkestr. 2
OIIa	Herr Wolfgang Pleuger Lüd., Brandenburger Weg 5	Frau Edith Röser Werdenhol, Klosterweg 14
Vla	Herr Dr. Otto Karsten Rechtsanwalt Lüd., Berliner Str. 103	Frau Helga Esser Lüd., Düsselstr. 4
Vlb	Herr Friedhelm Gentz Lüd., Esbergweg 44	Frau Karola Hoor Lüd., Mozartstr. 17
Va	Herr Eckart Werner Prokurator Lüd., Philippstr. 13	Frau Marlis Dicke Lüd., Friedrichstr. 10

Die Schulpflegschaft des Zeppelin-Gymnasiums

(Schuljahr 1969/70)

1. Vorsitzender: Rechtsanwalt W. Frerking
2. Vorsitzender: Frau I. Weischeholt
- Schriftführer: OStR Dr. H.-J. Schulze

Klasse:	Vorsitzender:	Vertreter:
Vla	Herr Dr. Otto Karsten Rechtsanwalt Lüd., Berliner Str. 103	Frau Helga Esser Lüd., Düsselstr. 4
Vlb	Herr Friedhelm Gentz Lüd., Esbergweg 44	Frau Karola Hoor Lüd., Mozartstr. 17
Va	Herr Eckart Werner Prokurator Lüd., Friedrichstr. 10	Frau Marlis Dicke Lüd., Philippstr. 13

INHALTSVERZEICHNIS

Klasse:	Vorsitzender:	Vertreter:
OIb	Herr Helmuth v. d. Crone Altena-Rossmatt Nr. 60	Frau Anneliese Eigenbrod Lüd., Frankenstr. 17
OIIm/1	Frau Erika Geim Lüd., Breienfeld 40	Frau Eva Schulte Lüd., Am Drostenstein 36
OIIm/2	Herr Karl-Fr. Frahm Dipl.-Ing. Werdohl, Borgheller Str. 41	Frau Hildegard Netterscheid Lüd., Kiefernweg 2.
UIs	Herr Dr. Martin Kämper Dipl.-Ing. Lüd., Lärchenweg 11	Frau Gertrud Dohrmann Lüd., Parkstr. 114b
UIm/1	Herr Hans-Alb. Nürnberg Lüd., Am Ramsberg 45	Frau Anni Rohlender Lüd., Bergstr. 5
UIm/2	Herr Wilhelm Frerking Rechsanwalt Lüd., Hasleystr. 17	Frau Charlotte Dornbach Lüd., Bozener Weg 1
OIb	Herr Herbert Voigt Realschullehrer Lüd., Posener Weg 3	Herr Clemens Noelke Obersstudienrat Lüd., Breitenloher Str. 39
OIc	Herr Gerhard Bäse Steuerrat Lüd., In der Landwehr 17	Frau Marianne Thamer Lüd., Bayernstr. 23
OIm	Herr Dr. Ewald Meister Amtsgerichtsdirektor Lüd., Oberes Willigloh 6	Frau Ute Djewas Lüd., Werdohler Str. 95
Vertreter des Lehrerkollegiums:		
Obersstudienrat Frehland als Schulleiter		
12.		
13.		
14.		
15.		
16.		
17.		
18.		
19.		
20.		
Der Mitgliedsbeitrag für die Landeselternschaft beträgt pro Klasse 3,— DM.		

1. Oberstudiendirektor
G. Frehland Zum Geleit 3
2. Dr. G. Deitenbeck Nachruf für Oberschullehrer Hermann Höhfeld 4
3. W. Schemm Nachruf für Obersstudienrat Helmut Riechert... 5
4. A. Sirges Nachruf für Oberstudienrat Kurt Schliebener..... 6
5. K.-F. Weiland Unser Sprachlabor 7
6. Dr. G. Deitenbeck Chronik des Schuljahres 1968/69 14
7. Dr. H.-J. Schulze Der Erlaß vom 7. März 1969 über die Schülerzeitung 16
8. K.-F. Weiland Eine französische Reifeprüfungsarbeit 18
9. Dr. G. Deitenbeck Unsere Aktion „Unterstützung indischer Jungen“ 20
10. C. Sarry (UIIIb) Neues vom Zeppelin-Gymnasium 20
11. F. W. Giedinghagen Die Meteorologische Station 21
12. Die Mitglieder des Kuratoriums seit Frühjahr 1969 28
13. Das Kollegium des Zeppelin-Gymnasiums 29
14. Fortsetzung der Kollegiumsliste der Festschrift 30 Das Antrittsseminar 31
15. K. Zaumseil Schulstatistik 31
16. Die Mitglieder des Schülerrates 33
17. Die Abiturienten des Schuljahres 1968/69 33
18. Die Schüler des Zeppelin-Gymnasiums (Stand: 1. 10. 1969) 35
19. Die Schulpflegschaft des Zeppelin-Gymnasiums 44